

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

19.11.1928 (No. 321)

Karlsruher Tagblatt

SPORTBLATT
Mitteilungsorgan für die Mitglieder des Karlsruher Sportvereins
Redaktion: Karlsruhe, Ritterstr. 1
Verlag: Karlsruhe, Ritterstr. 1
Druck: Karlsruhe, Ritterstr. 1

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M drei Haus in ansehnlicher Geschäftsstelle oder in unfernen Agenturen abgeholt 3.10 M Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M auswärts 3.10 M Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei veränderten oder nicht-erhalten der Zeitung Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen.
Einzelverkaufpreis: Werttag 10 A, Sonntag 15 A Ausgabepreis: die Originalen Kopierrechte über deren Raum 25 A, Reklameweile 1.25 A, an erster Stelle 1.50 A Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Zielengelder ermäßigter Preis.
Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsbetriebs, bei gerichtlicher Zwangs- und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Die Schäden der Novemberstürme.

In vielen Kreisen.

Nach den bisherigen Berichten hat der Sturm, der über England wütete, etwa 20 Todesopfer gefordert.

* In Berlin fand am Sonntag die Feier des zehnjährigen Bestehens der Demokratischen Partei statt.

* In Wien fand am Sonntag aus Anlaß des 100. Geburtstages Franz Schuberts in Anwesenheit des Bundespräsidenten, der Bundesregierung und sämtlicher staatlichen und städtischen Behörden sowie des diplomatischen Korps eine offizielle Schubert-Feier statt.

Gelegentlich einer Kundgebung des „Stahlhelm“ und einer Gegenkundgebung der Kommunistischen Partei und des Rotfrontkämpferbundes kam es gestern mittag in dem Leipziger Vorort Lindenau zu Zusammenstößen der Polizei mit den Kommunisten, die die Beamten mit Steinen und Laten bewarfen. Ein Beamter und einige Demonstranten wurden verletzt.

* Bei Metz wurde ein italienischer Geistlicher in seinem Büro durch zwei Schüsse ermordet. Man vermutet einen antisemitischen Mordakt.

Die Internationale Automobil Ausstellung in Berlin ist gestern geschlossen worden. Sie wurde von 500 000 Menschen besucht.

In Prag ist gestern morgen ein 200 Jahre altes, baufälliges Haus zusammengefallen. Der Hausbewohner sowie seine Frau und sein Sohn sind von den einfallenden Massen erdrückt worden. Die dreijährige Tochter wurde wie durch ein Wunder gerettet; Feuerwehrlente und Pioniere fanden sie unter den Trümmern unverletzt ruhig schlafend vor.

Off-Kanjas und West-Missouri wurden von schweren Überschwemmungen heimgekehrt. Zehn Personen sind umgekommen. Der Sachschaden beträgt 4 Millionen Dollar.

* Näheres siehe unten.

Die Wiener Schubert-Feier.

WTB, Wien, 19. Nov.

Den Höhepunkt der Schubert-Hundertjahrfeier der Bundesregierung bildete gestern der Festakt im großen Konzerthausaal, an dem u. a. der Bundespräsident, der Bundeskanzler mit mehreren Ministern, das gesamte diplomatische Korps und die Oberbürgermeister der deutschen Städte teilnahmen. Nach einer Begrüßung der Ehrenäste durch Bundesminister Schmidt ergriff Bundespräsident Dr. Hainisch das Wort. Er warf einen Rückblick auf die Wendungen, die Österreich seit hundert Jahren erfahren hat und sagte dank: Aus Schubert spricht das Herz des deutsch-österreichischen Volkes. Wir erfüllen daher eine patriotische Pflicht, wenn wir heute seiner gedenken. In diesem Gedanken begehen wir die Zuerst, daß auch in Zukunft große Muster auf dem Heimatboden erwachsen werden, um uns über trübe Gedanken und die kleinen Sorgen des Alltags hinwegzuführen.

Bundeskanzler Dr. Seipel betonte in seiner Ansprache, daß die Gedenkfeier für Beethoven im Vorjahre und jetzt für Franz Schubert gewissenmaßen eine Mahnung aus dem Jenseits seien, über den Alltagsdrang die geistigen und künstlerischen Aufgaben nicht zu vergessen, die Österreich das Vermächtnis der Vorfahren auferlegt. Für Österreich und seine Regierung lege er in dieser Stunde das Bekenntnis ab: Wir hören die Mahnung aus dem Jenseits und verstehen sie. Wir wollen nicht untergehen im Ringen um die materiellen Güter allein.

Hierauf würdigte der Rektor der Musikhochschule, Professor Franz Schmidt, die nationale und internationale Bedeutung Franz Schuberts, worauf die teilweise Feier mit der Symphonie „Gott in der Natur“ schloß.

Am Laufe des Nachmittags und des Abends fanden Konzerte sowie die Enthüllung eines Schubertdenkmals im neunten Bezirk, in dem Schubert geboren wurde, statt.

Zwanzig Todesopfer in England.

Anweiter auch in Württemberg — Schäden im Seeflughafen Travemünde

Ueber die Schäden, die der orkanartige Sturm am Freitag und Samstag überall in Westeuropa angerichtet hat, werden jetzt nähere Einzelheiten berichtet. In Süddeutschland hat der Sturm außer den Verheerungen in Freiburg, über die wir bereits berichteten,

auch in Württemberg stark gewüthet.

So wurden in der Umgebung von Ludwigsburg mehrere Bäumen umgerissen. In Reutlingen fiel infolge des Sturmes ein Fensterladen auf den Gehweg und traf den Kraftfahrer Fritz Nieger. Der Mann erlitt eine starke Schulterblattverletzung und mußte mit dem Auto in seine Wohnung verbracht werden. Furchtbar gewüthet hat der Sturm auf dem Postplatz in Ravensburg. Die Bretterbuden wurden wie ein Spielball in die Höhe gehoben und umgestürzt. Die Mauer wurden abgerissen und weit fortgeweht. Auch in Merzheim wurde an den Licht- und Kraftleitungen allenthalben Schäden angerichtet.

Dem Sturm, der an der holländischen Küste gewüthet hat, sind

verschiedene Fischdampfer zum Opfer gefallen.

In der Nähe der Ferschelling wurde das Brad des Kutters „Noordster“ aufgefunden, dessen Insassen, ein Fischer mit seiner Frau und seinen zehn Kindern, bei dem Untergang des Kutters umgekommen sein dürften. Nicht weit von dem „Noordster“ entfernt konnte das Rettungsboot von Ferschelling die aus fünf Personen bestehende Besatzung eines sinkenden Fischdampfers bergen. Beim Untergang eines Schleppschiffes auf dem Baal sind zwei Matrosen erkrankt. Einer Meldung des niederländischen Meteorologischen Instituts zufolge hatte der Sturm eine Stärke von 24 Sekundemetern. In der Altstadt von Amsterdamm mußten wiederholt Häuser gestützt werden. An dem königlichen Palais hat der Sturm große Stücke der massiven Steinblöcke ausgebrochen. In dem Arbeiterviertel von Gouda wurden

die Dächer von zwölf Häusern abgedeckt.

Die elektrische Lichtleitung und die elektrische Zugerbindung zwischen Amsterdam und Rotterdam war teilweise unterbrochen, so daß man Dampflokomotiven zu Hilfe nehmen mußte. Die internationalen Züge wurden über eine andere Strecke geführt. Im Haag wurde ein Mann durch einen fallenden Baum getötet.

Die Schifffahrt im Kanal kommt, da der Sturm nachgelassen hat, allmählich wieder in Gang. Die meteorologischen Stationen Frankreichs berichten, daß vorläufig ein Wiederaufleben des Sturmes nicht zu erwarten sei. Die Schiffe, die mit starker Verpätung ausfuhren und in den französischen Kanalschiffen erwartet wurden, treffen allmählich in ihren Bestimmungshäfen ein.

Ein Schoner mit sechs Mann Besatzung wurde durch den Sturm auf die Felsen der Küste von Wales geschleudert. Nur der Schiffsjunge konnte sich auf einen einsamen Felsen retten, wo er 36 Stunden in Begleitung

eines Hundes ohne jede Nahrung verbrachte, bis er aufgefunden und geborgen wurde. Im ganzen dürfte der Sturm in England rund 20 Todesopfer gefordert haben.

Im Seeflughafen Travemünde hat der Sturm Schäden angerichtet, der leicht noch viel größeren Umfang hätte annehmen können. Nachts bemerkte der Wächter des Flughafens,

daß

das große Seeflugboot „Romar“ plötzlich von seinem Liegeplatz fortgetrieben

wurde. Die sofort alarmierte Flugwache stellte fest, daß an der „Romar“ auch die neue „Rocco“, ferner ein Dornier-Wassflugboot und zwei Motorbooten der Dornierwerft mit ihrer Verankerung losgerissen waren und vom Sturm an die gegenüberliegende Küste getrieben wurden. Die Verankerung wurde sofort ein Vorpostenboot zu Hilfe, doch mußte es am Eingang zur Bucht wegen zu starken Wellenganges umkehren. Ein zu Hilfe gerufener Schlepper konnte nur bis zur Mitte der Bucht vordringen. Inzwischen trieb die „Romar“ mit großer Schnelligkeit weiter und wurde 200 Meter hinter der Vergungsballe auf den Strand geworfen und beschädigt. Die „Rocco“ jagte der Sturm in derselben Richtung nach, und es schien zunächst, als ob sie auf die „Romar“ geschleudert würde. Glücklicherweise fachte der Anker des Flugbootes 150 Meter vom Strande Boden und legte das Flugboot fest. Den Anstrengungen der Flugwache gelang es schließlich, auf Barkassen den Wal zu erreichen und zu bergen. Er wies am Höhen- und Seitensteuer erhebliche Beschädigungen auf. Eine der Motorbooten ist gesunken.

Auch über Prag wüthete in den letzten Tagen ein starker Sturm, der zu einem schweren Unfall führte. Er riss an einem Haus, auf das ein vierter Stock gebaut wurde, einen Teil des Baugerüsts ab, das auf den Fahrdamm fiel, wobei vier Personen verschüttet wurden. Auch Gaer und Umgebung wurde schwer heimgesucht. Durch die Gewalt des Orkans wurde in Eger die vierstöckige Gerüstverhaltung des Neubaus der „Böhmischen Escompte- und Kreditanstalt“ in einer Breite von etwa 20 Metern zum Einsturz gebracht. Wäre der Einsturz einige Minuten später erfolgt, so hätte er schwere Folgen nach sich gezogen, da um diese Zeit die Straße vom nachgelagerten Schauspieltheater kommenden Publikum dicht gefüllt war.

Zwei Neubauten auf Sylt eingefürzt.

WTB, Westerland, 19. Nov.

Anfolge des orkanartigen Sturmes, der die Insel Sylt heimlich, führten der Neubau eines Kinderheimes in Braderup und ein Neubau in Wagnitz ein. Die Bauten waren bis zur Dachhöhe fertig, und das Material war, wie faulente versichern, völlig einwandfrei. Gestern abend stand noch der ganze südliche Teil der Insel unter Wasser.

Das Bauprogramm der Marine.

Panzerkreuzer A und B. — Kleine Kreuzer D und E.

B. Berlin, 19. Nov.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist damit zu rechnen, daß der von den Demokraten gestellte Antrag auf Vorlegung eines militär-technisch begründeten Erbauprogrammes für die ausfallenden Schiffe der Reichsmarine im Haushaltsausschuß angenommen wird. Die Marineleitung werde dem Reichstag ihre Pläne auf lange Sicht mitteilen, die sich erstrecken auf den Weiterbau des Panzerkreuzers A, auf die Inangriffnahme des Baues von drei weiteren Panzerkreuzern und auf die Fortführung der begonnenen Bauten der Kleinen Kreuzer D und E. Im laufenden Haushalt der Marine betrug die bewilligte Summe für Schiffsbauten und Armierungen 57 592 000 M., während sie im Jahre 1927 104 961 195 000 M. betrug. Für die Kleinen Kreuzer D und E müssen noch 90 817 000 M. bewilligt werden. Im einzelnen stellen sich die Baukosten für die

Kreuzer D auf 36 442 000 M., während der kleine Kreuzer E mit 41 875 000 M. in Anschlag gebracht worden war.

Die Höhe der zweiten Rate für den Panzerkreuzer A ist im einzelnen noch nicht endgültig festgesetzt, doch ist damit zu rechnen, daß sie etwas größer ist, als die erste Rate, die 93 Mill. betrug. Der Bau des Panzerkreuzers A wird vier Jahre dauern. In welchem Haushalt die erste Rate für den Panzerkreuzer B eingelegt wird, ist ebenfalls noch nicht entschieden. Auch das wird bei der Vorlage des Erbauprogramms entschieden werden müssen. Ursprünglich war beabsichtigt, die erste Rate für den zweiten Panzerkreuzer noch in diesem Jahre anzufordern; davon hat man jedoch Abstand genommen. Es muß aber angenommen werden, daß die erste Rate für den Panzerkreuzer B im Etat für 1930 sich finden wird.

Die Gestaltung der Reichsfinanzen.

Von Dr. Carl Cremer, M. d. R.

Es wird von keiner Seite bezweifelt, daß die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und den Ausgaben in dem neuen Haushaltsplan großen Schwierigkeiten begegnen wird. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sich ein Fehlbetrag ergeben wird. Die Defizitfrage, über die man sich im Kabinett noch nicht schlüssig geworden ist, wird in der Öffentlichkeit bereits ausführlich erörtert. Es tauchen auch schon neue Steuervorschläge auf. Unter diesen Umständen ist es für die Öffentlichkeit gewiß von Interesse, wie der Hansabund und sich in seiner dieser Tage erscheinenden Denkschrift „Freiheit der Wirtschaft“ zu der Steuerfrage und zu der gesamten öffentlichen Finanzwirtschaft äußert. Mit Recht wird in der Denkschrift bezweifelt, ob die Einnahmen des Reiches im laufenden Jahre in der geschätzten Höhe eingeht werden. Es wird daher schon für die nächste Zukunft eine Drohhelme der Ausgabenseite des laufenden Haushaltsplanes gefordert, darüber hinaus aber eine derartige Kürzung der Ausgaben, daß nicht nur der Haushaltsplan für 1929 ohne Steuererhöhungen ausfallen kann, sondern außerdem noch eine planmäßige Politik der Steuerentlastung betrieben wird. Die Senkungsmöglichkeiten sieht man in erster Linie in einer Kürzung der Steuererleichterungen an die Länder und in einer Erweiterung der Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung, soz. in einer entschiedenen Einschränkung der Ausgaben der öffentlichen Hand, schließlich in einem Abbau der Zuschüsse des Reiches für die Zwecke der Sozialversicherung, soweit sie der Vermögensbildung bei den Versicherungsträgern zuzuführen. Daneben wird die Erweiterung der Befugnisse des Reichsparlamentes gefordert und die Einschränkung des Ausgabebewilligungsrechtes der öffentlichen Körperschaften verlangt.

Keine dieser Forderungen dürfte ohne große Kämpfe zu verwirklichen sein. Zweifelhaft ist jedenfalls, ob alle die geforderten Maßnahmen zusammengenommen die Möglichkeit einer fühlbaren Steuerentlastung herbeiführen werden oder nicht vielleicht nur gerade ausreichen, um Steuererhöhungen zu vermeiden. Das Steuerentlastungsprogramm enthält die bekannten Forderungen hinsichtlich der Bindung der Höhe der Realsteuern, des Abbaues der Hauszinssteuer, soz. dann die Forderung des dreijährigen Durchschnittes für die Besteuerung des Einkommens, die Senkung der Einkommensteuer durch Auseinanderziehen des Tarifs, die Befreiung der Vermögenszuwachssteuer, die Abschaffung der Doppelbesteuerungen, die dauernde Geltung des Steuerermäßigungsgesetzes und die Aufhebung der Kapitalertragssteuer. Da der überdies geforderte Abbau der internationalen Zollmanern eine Kürzung der Einnahmen des Reiches zur Folge hat und die vom Hansabund befürwortete Tarifpolitik der Reichsbahn und der Reichspost größere Einnahmen des Reiches aus diesen öffentlichen Betrieben unabweislich macht, so eilt das Steuerentlastungsprogramm den Möglichkeiten der nächsten Zukunft wohl weit voraus, zumal es ja jedenfalls nur im Zusammenhang mit der Reichsverwaltungsreform zu verwirklichen ist, die in erster Linie eine Verminderung des Verwaltungsaufwandes vorbereiten muß. In diesem Sinne verlangt auch die Denkschrift die Verbindung der Reichsverwaltungsreform mit der Finanz- und Steuerreform. Ihr Bekenntnis zu einer großzügigen Reichsreform namens eines so hervorragenden wirtschaftlichen Verbandes bedeutet eine dankenswerte Verstärkung der Reformbewegung, zu deren Träger die gegenwärtige Reichsregierung sich in Uebereinstimmung mit den hinter ihr stehenden Parteien bereits gemacht hat.

Bei der Gestaltung der Reichsfinanzen fallen die Ausgaben für soziale Zwecke stark ins Gewicht. Die allgemeinen grundsätzlichen Bemerkungen, die in diesem Zusammenhang in der Denkschrift über Sinn und Zweck der sozialen Versicherungsreform und die Notwendigkeit gemacht werden, die Sozialfürsorge im Einklang mit der tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu halten, wiederholen Selbstverständliches. Neu ist dagegen die Nachdrücklichkeit, mit der gefordert wird, daß bei den Versicherungsträgern kein weiteres Vermögen für zukünftigen Bedarf angesammelt werden darf und demzufolge die laufenden Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wie auch die des Reiches entsprechend gemindert werden sollen. Die gegenwärtige Höhe dieser Beiträge erklärt sich großenteils keineswegs so sehr aus einer übertriebenen

Fürsorge für die Zukunft als vielmehr aus der Tatsache, daß die Versicherungsträger das in der Vorkriegszeit planmäßig angesammelte Vermögen größtenteils verloren haben und daher die Beiträge dazu herangezogen werden müssen, die bestehenden Rentenansprüche zu erfüllen. Die gegenwärtigen Jahresüberschüsse sind viel zu gering, als daß sie jemals zu einer völligen Deckung der künftigen Versicherungsansprüche dienen könnten. Sie können aber voraussichtlich nicht ausgeschüttet werden, ohne daß nach wenigen Jahrzehnten bei der dann zu erwartenden sehr starken Inanspruchnahme der Versicherungsträger die Beiträge ins Ungemessene erhoben werden, sie auf die öffentliche Schulter zu nehmen. Dieser Möglichkeit muß schon deshalb vorgebeugt werden, weil es notwendig ist, die Einfindung der eigenen Verantwortung des Einzelnen für sich und seine Familie zu erhalten. Dem Wunsch nach einer härteren öffentlichen Kontrolle der Sozialverwaltung kann man nur beifolien.

Hinsichtlich der Verkehrspolitik wird verlangt, daß die Tarife lediglich die Mittel für die Erhaltung der Anlagen und die geordnete Betriebsführung bringen sollen. Diese Formulierung muß Widerspruch erwecken. Denn mindestens muß verlangt werden, daß Eisenbahn und Post auch eine angemessene Verzinsung und Amortisation des für sie aufgewandten Kapitals zur Verfügung des Reiches bringen, wie dies auch von jedem Privatbetrieb gefordert wird. Andererseits wird sich der Grundgedanke, daß verbundene und Erweiterungsbauwerke nicht aus Einnahmehörschüssen finanziert werden dürfen, in dieser Allgemeinheit nicht durchzuführen lassen, da ein großer Teil dieser Anlagen der wirtschaftlichen Nutzung zurückgebliebener Landesteile und des flachen Landes überhaupt gewidmet ist und daher die eigene Verzinsung und Amortisation auch gütigenfalls nur nach längerer Zeit aufbringen vermag. Es muß hier also ein gemäßigtes Entem befolgt werden, an das sich auch der Reichstag binden müßte, wenn durch eine entsprechende Forderung des Reichspostfinanzgesetzes die Finanzgebahrung der Reichspost wieder unter die Verantwortung der verfassungsmäßigen Organe des Reiches gestellt wird.

Mit wünschenswerter Klarheit und Deutlichkeit hat der Hanfverband die Forderungen von Gewerbe, Handel und Industrie neben diejenigen gestellt, die von den anderen großen Erwerbsständen im Laufe der letzten Zeit formuliert worden sind. Von Reichsregierung und Reichstag fordert er bei den bevorstehenden Entscheidungen und Beschlüssen die Berücksichtigung dieser Forderungen. Welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden sind, wird gerade den Führern des Hanfverbandes, die ja größtenteils selbst in der politischen Arena stehen oder gestanden haben, am wenigsten verborgen sein. Die Aufgabe ist nicht nur deshalb schwierig, weil es die Materien sind, in denen die Reformen gefordert werden, sondern auch deshalb, weil die Wünsche der verschiedenen großen Berufsgruppen zwar vielfach parallel laufen, aber doch auch in manchen wichtigen Punkten einander widersprechen. Die größte Schwierigkeit jedoch liegt in dem grundsätzlichen Gegensatz zwischen Sozialismus und Privatwirtschaft, der wie auf dem politischen Boden, so auch auf dem Boden der Wirtschaft mit rücksichtsloser Deutlichkeit von beiden Seiten zum Ausdruck gebracht ist. Das Ziel einer jeden bürgerlichen Partei muß es sein, an diesem Gegensatz nicht die Einheit und das Leben der Nation zu zerbrechen zu lassen, sondern für die großen Lebensfragen der Volksgemeinschaft die Gesamtkraft der Wirtschaft und des Volkes in innerer Geschlossenheit zusammenzufassen, den Austrag der Gegensätze aber zu vermindern und zu entsäffen.

Deutschlands Recht auf Räumung.

„Daily Telegraph“ interpretiert den Versailler Vertrag.

TU. London, 19. Nov.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist in Zusammenhang mit den Erklärungen des Schatzkanzlers Churchill und anderer Minister über die Auffassung der englischen Regierung zur Frage der Rheinländeräumung auf die durch den Versailler Vertrag geschaffene rechtliche Lage hin. Der Korrespondent stellt im einzelnen den Sinn der Artikel 428 bis 431 des Versailler Vertrages auseinander, wobei er die Ansicht vertritt, daß der Sinn des Artikels 431 darin liege, daß von Deutschland nur der Beweis seines guten Willens verlangt würde. Die Zahlung der Reparationen bis zur letzten Mark könnten von den Alliierten also nicht als Voraussetzung für die Räumung herangezogen werden. Deutschland habe auf Grund der pünktlichen Reparationsannuitäten während einer angemessenen Reihe von Jahren ein Recht auf Räumung. Die besondere Behandlung der Reparationen durch Artikel 430 geben den Alliierten gleichfalls kein Recht für die Verzögerung der Rheinländeräumung, da dort nur von möglicher abträglicher Nichterfüllung durch Deutschland die Rede sei.

Der Versailler Vertrag biete keine besondere Handhabe, um Garantien gegen einen unprovokierten Angriff durch Deutschland zu verlangen. Artikel 3 des zwischen Frankreich und Großbritannien und Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrages zur Garantie der Sicherheit der alliierten Länder sehe vor, daß die Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung dieser Verträge verschwinden würde, sobald Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden sei. Deutschland habe nunmehr diese Bedingung durch den Abschluß der Locarnoverträge und seinen Eintritt in den Völkerbund erfüllt. Durch die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund auf der einen und seine pünktlichen Reparationszahlungen auf der anderen Seite habe

sich Deutschland nach Auffassung einiger der führenden Juristen Großbritanniens das Recht geschaffen, die Räumung des Rheinlandes zu verlangen.

Politisches Attentat?

Er mordung eines italienischen Geistlichen bei Meg.

WTB. Paris, 19. Nov.

Havas meldet aus Meg, daß gestern Nachmittag ein italienischer Geistlicher Abbe Caravaggio aus Joux in seinem dortigen Büro durch zwei Revolvergeschüsse von Personen, die flüchten konnten, niedergestreckt worden ist. Auf die Hilfe des Dienstmädchens eilten Nachbarn herbei, konnten aber nur noch den inzwischen eingetretenen Tod des Priesters feststellen, dem eine Kugel in die Brust und eine andere in den Mund gedrungen war. Die Staatsanwaltschaft von Nancy hat sich an Ort und Stelle begeben. Man glaubt, daß es sich um einen Mordakt antisemitischer Elemente handelt. Kurz nach der Ermordung des Geistlichen wurden zwei Schiffe in das Schaufenster eines italienischen Krämerladens abgegeben, jedoch wurde niemand getroffen. Im Verlaufe der gerichtlichen Untersuchung der Umstände, unter denen der Geistliche erschossen wurde, sollen, wie die Agentur Havas aus Nancy berichtet, mehrere Zeugen erklärt haben, daß der Mörder, über den eine genaue Personalbeschreibung nicht vorliegt, die Aufmerksamkeit getan haben: Das verdienende die Faschisten. Es scheint daher, daß der Mord auf politische Gründe zurückzuführen sei, und nach dieser Richtung hin erstreckten sich die gegenwärtigen Nachforschungen. In italienischen Kreisen beziffert man — der Agentur Havas zufolge — die Zahl der Attentate, die in Frankreich, Belgien oder Luxemburg lebenden italienischen Faschisten das Leben gekostet hätten, auf 82.

Berzweiflungstat eines Vaters

B. Berlin, 19. Nov.

In der Nacht zum Sonntag spielte sich in Hermsdorf bei Berlin eine erschütternde Familiendramatik ab. Der 46 Jahre alte Tischler Wilhelm Hartmann verurteilte sich und seine sieben minderjährigen Kinder durch Gas zu vergiften. Während es gelang, die Kinder noch zu retten, blieben die Wiederbelebungsversuche beim Vater erfolglos. Hartmann hatte bald nach dem Tode seiner ersten Frau seine zweite Frau kennen gelernt. Die Ehe verlief sehr unglücklich und die Frau verließ den Mann vor etwa 8 Wochen. Nachdem die Frau ihn verlassen hatte, ergab sich Hartmann dem Trunke. Er hinterläßt Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß er mit seinen Kindern freiwillig aus dem Leben scheiden wollte. Als Grund für die furchtbare Tat gibt er an, daß seine Frau, die die Wirtschaft vernachlässigt und ihn zum Ruin gebracht habe, sein und seiner Kinder Leben auf dem Gewissen habe.

Der rätselhafte Leichensfund.

WTB. Berlin, 18. Nov.

Nach einer Meldung des Polizeipräsidenten haben die Ermittlungen über den Tod des Nationalsozialisten Kitemeyer, der in der Nacht zum 17. d. M. im Landwehrkanal ertrunken ist, ergeben, daß Kitemeyer zu früher Morgenstunden von einwandfreien Zeugen in der Nähe der Stelle, wo er seinen Tod fand, ohne Begleitung gesehen wurde. Vor seinem Tode sei Kitemeyer in eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Straßenarbeitern verwickelt gewesen, wobei er erhebliche Verletzungen davongetragen habe. Nach der Schlägerei habe er Parteifreunden über beständige Schmerzen im Kopf geklagt und erklärt, er wolle nach Hause gehen. Offenbar sei Kitemeyer in seiner Besonnenheit infolge schwerer innerlicher Verletzungen an der Unfallstelle vom Bürgersteig abgewichen und in das Wasser gefallen. Von den an der Schlägerei Beteiligten sind einige Personen festgenommen worden.

Zehnjähriges Bestehen der Demokratischen Partei.

TU. Berlin, 19. Nov.

Anlässlich ihres 10jährigen Bestehens veranstaltete die Demokratische Partei am Sonntag nachmittag im Rheingold eine Kundgebung, auf der Reichsernährungsminister Dietrich und Abgeordneter Schneider sprachen. Minister Dietrich wies darauf hin, daß die vergangenen zehn Jahre für die Partei zunächst einen großen Aufstieg und dann einen gewaltigen Niedergang bis zum heutigen Tage brachten. Trotzdem seien ihre Gedanken in außergewöhnlichem Umfange durchgedrungen und in die Tat umgesetzt worden. Die erste Tat war mit der Schaffung der Weimarer Verfassung beendet. In der zweiten Etappe galt es, in den Staat hineinzuwachsen und ihn zu einem lebensfähigen Gemeinwesen zu machen. Mehr und mehr hatten sich auch seine Gegner zu diesem Staate bekant. Die Grundlage des Staates sei solider und fester geworden. Heute, so erklärte der Redner, haben wir den Zustand, daß die Demokratie formal gefestigt durchgesetzt, aber im Innern noch nicht festlich völlig durchgedrungen ist. Der Redner untersuchte dann die Gründe für den Rückgang der Partei, und stellte fest, daß auch heute noch eine Gebanarbeit für die Partei waltig sei, wenn man auf kulturellem Gebiet aus der Desorientierung herausträte und in dem Ringen der wirtschaftlichen Kräfte den Weg in die Zukunft weise. Schmer sei auch die Partei durch den Vorwurf geschädigt worden, daß sie nicht national sei. National sein heiße aber nach demokratischer Auffassung eine Politik treiben, die das Volk in neue Freiheit, Kultur und Wirtschaft führe. Republik und Demokratie hätten eine große Idee verwirklicht. Sie hätten das Bewußtsein geschaffen, daß wir eine Nation sind. Das sei die Grundlage unserer Zukunft. Auch die in den zehn Jahren getriebene Außenpolitik sei nur auf dem Boden der Demokratie möglich gewesen. Mit der Lösung der Rumänien- und Revalprobleme werde die dritte und letzte Etappe auf dem Wege zum Wiederaufbau erreicht sein. Es gelte heute nicht für die Partei, ein Fest des Jubels zu feiern. Es solle vielmehr ein Tag der Betrachtung sein. Reichstagsabgeordneter Schneider betonte, daß die Unpopulartät die größte fränkemannische Tugend sei. Da die Partei sie stets befolgt habe, sei ihre Wählerkraft stark zurückgegangen. Besserung könne nur kommen aus einer Milderung der Gegensätze, aus der gemeinsamen Arbeit. Für diesen Ausgleich sei die Demokratie unentbehrlich. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes schloß die Kundgebung, die von Darbietungen eines Männerchors umrahmt war.

Hünefeld wieder in Berlin.

TU. Berlin, 19. Nov.

Am Sonntag früh 9.55 Uhr trafen auf dem Bahnhof Friedrichstraße Freiherr v. Hünefeld und sein Pilot Lindner von Tokio kommend ein. Hünefeld gedenkt sich einige Tage in Berlin aufzuhalten, während Lindner noch am selben Tage nach seiner schwedischen Heimat weiterreist.

Die Perle.

Von Franz Sächler.

Maners haben ein Dienstmädchen, die heißt Anna und ist eine Perle. Neulich hatten Maners Logierbesuch. Eines Mittags war gedeckt, und alle Hausgenossen hatten sich bereits um den Tisch versammelt, nur der Fremde fehlte. Anna, die den Gast rufen sollte, fand ihn, da sie, wie sie das gewöhnlich zu tun pflegte, ohne anzuklopfen das Fremdenzimmer betrat, beim Zähnepfeifen. „Nun, wird der Herr bald zum Essen kommen?“ fragte Frau Maner das Mädchen. „Ja, gleich“, erwiderte Anna feierlich, „er schneit sich schon die Zähne.“ Ein anderes Mal geschah das Folgende. Anna, wie man wohl schon bemerkt hat, vom Lande ist, sehr vom Lande ist fogar, hatte von Frau Maner den Auftrag bekommen, endlich einmal wirklich gute Streichhölzer aus der Stadt mitzubringen, nachdem sie bislang sich stets minderwertiges Zeug hatte aufschwätzen lassen. Als Frau Maner abends in die Küche kommt, um für ihren Gemahl das Leibgericht, gebackenes Hirn, selbst zu bereiten, steht ein neues Köchlein Zündhölzer da, aber keine brennt. „Wartet nicht Frau Maner: „Aber, Anna, wo haben Sie diese Schunddinge wieder gekauft?“ Da erwidert Anna: „Aber, Frau Maner, dieses Mal kann ich gewiß nichts dafür, ich habe jedes Zündhölzchen vorher probiert, ob's brennt, und gebrannt haben sie alle.“ Vor ein paar Tagen hatte Anna Zahnschmerzen. Zum Arzt geht sie nicht. Lieber sterben. Als die Schmerzen immer schlimmer werden, holt sie auf ihrem täglichen Besorgungswege ihre Freundin Emma ab und geht in eine Apotheke. „Haben Sie nichts gegen Zahnschmerzen?“ „Doch!“ sagt der Apotheker, und holt eine Flasche Salmiatgelee herab: „Nehmen Sie mal hier dran!“ Das Mädchen reicht in die Flasche und kratzt, fast befangen von dem scharfen Geruch, der Freundin in die Arme.

Basisches Landestheater

Meyerbeer: Die Afrikanerin.

„Wir Wilden sind doch bessere Menschen!“ Was wäre aus Vasco de Gama (dem Helben der Oper) geworden, hätte das Geschick ihm nicht die edle, dunkelhäutige Königin Selka als Sklavin in die Hände gespielt? Von ihm nimmt sie alles hin; daß er sie verleugnet, daß er sie verachtet, daß er sie als Gatte verläßt... Sie rettet ihm zweimal das Leben und opfert zuletzt das eigene. Eugene Scobie, der tüchtige Textfabrikant, hat das Seelenwieser der Wilden genau, genauer aber noch den Geschmack der zeitgenössischen Opernbesucher gefasst. Wieviel Tagelöhner setzen sich damals während der Szene unter dem Giffbaum in Bewegung! Diesen lächerlichen Dingen haben sie heute verlernt. Da und dort nützt die handwerkliche Geschicklichkeit Meyerbeers noch Achtung ab, aber um die musikalische Erfindung, namentlich nach der Seite echter Empfindung ist es im ganzen schwach bestellt. Der Handlungsstoff hat Ähnlichkeit mit dem der „Aida“. Indem man diese geniale Verdi-Oper nennt, deutet sich der dichterische und musikalische Unterschied zwischen beiden Werken von selber an. „Die Afrikanerin“ ist auf vokalem Fundament aufgebaut. Nur schöne Stimmen mit guter Gesangstechnik können das Anhören dieser fünfaktigen Oper (mit dem am Sonntag zu langen Pausen) noch erträglich machen. Den Nachweis meinstens, daß wir diese Stimmen besitzen, hat die Aufführung erbracht. Ganz praktisch sang Theo Straß den Vasco. Mithelos bewältigte er die mit hohen Tönen reichgepeickte gestellten Einpassung. Die Arie von „Der neuen Welt“ war ein Rabinettstück für ledlen Befangenes. Die Darstellend hatte Feuer. Marie Franz (Selka) zeigte wieder einmal die Weichheit und den Schmelz ihres herrlichen Soprans. Die Kopftöne saßen, nirgends trat sprachliche

Schärfe zutage. Die ihr eigene warme Empfindung sprach sich sowohl im Singsklang wie im Spiel aus. In großem Stil und mit voller Entfaltung ihrer vorbildlichen Gesangskunst gestaltete Mary von Ernst ihre umfängliche Auftrittsarie, die genügend Aufschluß über stimmliches Können gibt. Der Melisso ist eine der Paraderollen der großen Baritone. Josef Rühr verführte ihn mit Größe u. Dämonie. Für jede Situation fand er stimmlich den entsprechenden Ausdruck, vor allem in der berühmten Arie auf dem Schiffe, nach der ihm bei offener Szene Beifall spendend wurde. Des weitern bewährten sich in Gesang und Spiel aufs Beste: Dr. Herm. Bucherpenning (Don Pedro), Karlheinz Löber (Don Diego), Karl Lauffütter (Don Alvar) und Boris Vorduin (Groß-Inquistor). Viktor Hossbach (Oberpriester) zeigte sich zum erstenmal in einer größeren Partie und mit einer wohlbedachten Stimme, die nur noch lernen muß, die Lagen gleichmäßiger zu durchlaufen. Die Leistung an sich war vielerlei. Ganz hübsch sang Elisabeth Troutmann die kleine Partie der Anna. Dem Staghör gehörte für seine vorzüglichen Darbietungen besondere Anerkennung. Kapellmeister Rudolf Schwarz hatte das Werk sorgfältig einstudiert und mußte es auch im Instrumentalen interessant zu machen, zudem durch schwingungsvolle Steigerungen zu Höhepunkten zu führen. Sehr schön war die szenische Aufmachung, farbenfreudig, geschmackvoll. Das trifft sowohl auf die prächtigen Bühnenbilder Loriten Schells wie auf die erlebten Kostüme Margar. Schellenberg zu. In Aufbau und Wurf der Massenszenen verriet sich die künstlerisch gestaltende Hand unseres wiedergenesenen Oberregisseurs Otto Krauß, der auch dem Ganzen einen frischen, lebendigen Zug gegeben hat. Die von Harald Jol. Fürstena einstudierten Tänze gefielen. Das dichtbesetzte Haus war entzückt von den ausgezeichneten gelungnen Leistungen — die auch für die Wiederholungen die Hauptanlockung bilden werden — und zollte härmlichen Beifall. A. R.

Im Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltete die Frauenorchestergruppe Karlsruhe (Vorstand: Frau Professor Bunte) am Sonntag deutscher Schulen im Grenz- und Ausland ein

Konzert. Man hat diesem eine besonders reizvolle Form gegeben, indem nach Vortrag der fünf in badischen Komponistenabend gemärderten Fischerischen Suite durch das Kammerorchester des Konservatoriums ein Spiel folgte, das in szenischer Gestaltung eine artige Gelegenheit zu frohem und ausgiebigem Musikzieren gab. Die seit je im V.D.M. in vorbildlichem Eifer tätige Frau Ingeburg Cappelmann hat in genauer Kenntnis der seelischen und geistigen Atmosphäre um das 18. Jahrhundert einen Rahmen um einen Lieber- und Gedichtabend gespannt, unter dem Titel, der auch gleich das Handlungsmodell entfalt: Hofrats Geburtagabend. In schönen und guten Worten, in einem besonders tiefen Sinn und ohne lärmende Phrasen patriotisch warm empfundenen Dialog eingeprengt, sangen Schwestern der Gesangspädagogin Elisabeth Gummann eine reiche Anzahl Lieber und Arien. Neben dem Vortrag klassischer Werke von Mozart und Schubert, sowie von Adam gab es aus der Feder des Karlsruher Komponisten (und Malers) Paul Martin eine wahrhaftige Aufführung von Liedern nach Hölty-Texten. Die Kompositionen zugen von tiefer und echter Empfindung, gleicherweise wie von musikalischem Können. Um die Szene hatte sich erfolgreich Karl Reinath vom Landestheater, auch als Hofrat in der führenden Einzelrolle des Rahmenspiels, angenommen; am Klavier saß in bildmäfiger und stiller Schönheit unermüdet Gertrud Gnt; Violine und Viola meisterte Panzer, die Fikste Sannar und die Klarinette (besonders wohlgeklungen) Spranger. Eine Vertiefung unter den singenden und spielenden Künstlerinnen ist bei der Vorkundgebungsaufführung zu so schönem Zweck amiesch unnötig; wir nennen daher in der Reihenfolge des Programms die Damen Erna Kaufmann, Marisa Krugmeier, Luise Müller-Brunsch, U. Benel und Gerda Baumann, sowie Herrn Verspacher. Noch ist die muntere Sprecherin des Prologs Frau Bethge zu erwähnen, und die Tatsache, daß sämtliche Mitwirkende, an der Spitze Inge Cappelmann als Dichterin und Martin als Komponist, verdienstermaßen herzlich und in freudiger Anerkennung gefeiert wurden. Wie süßlich hatte sich eine große Anzahl Damen in ungelieblicher Weise zu verschiedenen Dienstleistungen bei der beschließenden Bewirtung mit Tanz zur Verfügung gestellt. Die außerordentlich stark besuchte Veranstaltung trug ein festliches Gepräge.

Aus der Landeshauptstadt.

Stille nach Sturm.

Der gestrige Sonntag zeigte kaum mehr etwas von dem stürmischen Wesen der letzten Tage. Man konnte sich sogar eine Zeitspanne der lieben Sonne erfreuen, die aber nur noch glänzen und nicht mehr wärmen kann. Man freut sich ihrer aber auch dann. War es doch dadurch möglich, den Sonntag eine Zeitspanne außer den vier Wänden zu verbringen. Überall sah man die Spuren der Verwüstungen, waren es auch nur die vielen abgetriebenen Zweige gewesen, die den Boden bedeckten. Doch sind wir hier im allgemeinen von größeren Unwettern verschont geblieben.

Der Sonntag galt in erster Linie dem Erntedankfest, das auch die Städter wahrte, an Arbeit und Wirken in der Natur zu denken, denn des Landmanns Mühen werden gar leicht vom Städter übergangen. In seinem auf engere Ziele gerichteten Streben vergißt der Städter manchmal das Warten in der Natur und nur, wenn es überall mangelt, kommen ihm die Zusammenhänge deutlich zum Bewußtsein. Aber die Fäden zwischen Stadt und Land machen sich im nachdenklichen und erbauenden Gottesdienst stark spürbar, weil hier das tiefere Warten der Natur aufgespiegelt wird.

So nehmen dann viele Anteil an dem Los und den Mühen des Landmanns, der gern auch eine freundliche Anerkennung genießt. Sind wir doch mit seinem Fleiß und Segen gar zu eng verknüpft. Nun er die Hauptlast seiner Arbeit bewältigt hat, darf er sich der ruhigeren Tage erfreuen, die auch als ein Geschenk zu werten sind für die Anstrengungen um die Scholle, die uns alle nährt.

Der Gang, der die Passanten so ganz allmählich in die Weihnachtszeit der städtischen Geschäftswelt hineinleitet, geht an leuchtenden Läden und Auslagen vorbei. Was wird alles hier erhofft und ersehnt, auch wenn das Symbol dieser Zeit noch nicht erschienen ist. Wie schön ist es, all das auf sich wirken zu lassen und in Gedanken schon bei dieser Zeit zu sein. Groß und Klein kann sich kaum satt sehen an all dem, was da bereitet ist.

So ganz plötzlich ist nun auch die neue Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblattes“ in einen prägnanten Lichtkreis gerückt und fand gestern schon das breitere Interesse der vielen Spaziergänger. Soll es uns nicht freuen, auch ein Mittelpunkt des Mittelpunktes, der Kaiserstraße, geworden zu sein, die suggestiv ihre Anziehungskraft entfaltet und auch hier erwecken wird. Namentlich für das kommende Weihnachtsgeschäft werden die Interessenten hier freundlichen Rat und sachverständige Auskunft finden.

Zür 4000 Mark Juwelen gestohlen.

Gestern nachmittag drang ein bis jetzt unbekannter Täter mittels Nachschlüssel in die Wohnung eines Fabrikdirektors in der Bahnhofstraße ein und verschwand unter Mitnahme von Juwelen im Werte von etwa 4000 Mk. und 50 Mk. Bargeld.

In derselben Zeit etwa öffnete ein bis jetzt unbekannter Täter die Wohnung eines Messers in der Wilhelmstraße mit Nachschlüssel und nahm aus der Badkammer, die der Messer im Schlafzimmer aufbewahrt, 170 Mark.

Ein dritter Diebstahl erfolgte auf dieselbe Weise in der Nebenstraße, in der Wohnung eines Baumleiters, wo dem Täter jedoch nur 5 Mark in die Hände fielen.

Gebäudeversicherung u. Feuerschutz

Zwei wichtige Fragen.

Die hiesige Ortsgruppe der Wirtschaftlichen Vereinigung hatte ihre Mitglieder auf Sonntag vormittag zu einer öffentlichen Versammlung im Restaurant Colosseum eingeladen. In der Versammlung, die sich zu einer Massenkundgebung großen Stils gestaltete, referierte Stadtrat Wille über:

„Die Herabsetzung der Gebäudeversicherungsbeiträge und eine zeitgemäße Reform der Gebäudeversicherungsanstalt“

sowie über die aktuelle Frage

„Freiwillige oder Berufsfeuerwehr“.

Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden der Partei, Dr. Diele, der die Anwesenheit begrüßte und insbesondere seiner Genugtuung über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, darunter ihres Oberhauptes Kommandanten Heuser, Ausdruck verlieh.

Nach diesen Ausführungen ergriff Stadtrat Wille das Wort zu seinem Referat.

Ausgehend von der Tatsache, daß neben anderen Bevölkerungsteilen auch der Mittelstand unter dem nachgerade bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Steuerdruck schwer zu leiden habe, sei es an der Zeit, Mittel und Wege zu finden, um hier einmal gründlich Wandel zu schaffen. Wenngleich man von einer öffentlichen Körperlichkeit wie der

Badischen Gebäudeversicherungs-Anstalt

erwarten sollte und könnte, daß sie mit der Zeit gebe, sich den Erfordernissen der Neuzeit anpasse und sich auf den Prinzipien der Wirtschaftlichkeit aufbaue, so treffe dies wenig für genannte Anstalt zu.

Die Forderungen, die seitens der Versammlung rüchhaltige, einstimmige Billigung fanden, und die der Redner am Schluß seiner Ausführungen aufstellte, gipfelten im wesentlichen in folgenden Gesichtspunkten:

1. Herabsetzung der Gebäudeversicherungsbeiträge auf ein erträgliches, den heutigen Verhältnissen angepasstes Maß, die
2. durch eine zeitgemäße, einschneidende Reform der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt erreicht werden könne, wobei die nachstehenden

Reformvorschläge

die Handhabe dazu bieten. Diese grundlegenden Reformvorschläge kommen in folgenden Forderungen zum Ausdruck:

Zunächst in dem Ausbau der Gebäudeversicherungsanstalt als Selbstverwaltungskörper als erste Voraussetzung, ferner damit Hand in Hand gehend wird verlangt: eine gründliche Reorganisation des derzeitigen umfandlichen, kostspieligen und vor allen Dingen unzeitgemäßen Verwaltungsapparates, die Errichtung eines Verwaltungsrates, der nur ein Aufsichtsrecht ausüben soll und von den Versicherten selbst zu wählen sei. Von diesem wiederum solle ein geschäftsführender Vorstand ernannt werden, an dessen Spitze mindestens ein praktisch geschulter, erfahrener und allen Bedürfnissen in gebudeversicherungs technischer Hinsicht gewachsener Techniker (neben den Juristen — deren gegenwärtige Zahl — drei — absolut nicht eingelesen werden könne) zu stehen habe.

Im Verwaltungsrat selbst sollten alle Interessentengruppen vertreten sein. Ueberstussige Gelder müßten — soweit angängig — zur Behebung der Bauuntatigkeit freigegeben werden.

Der Pramienzinssatz

solle kunstig in den Städten übertragen werden, wodurch der Erlös aus den Prozentigen Einzugsgebuhren den Stadtverwaltungen zufiele. Schließlich wäre die Versicherung dem heutigen Geldstand anzupassen und u. a. auch die Einführung von sogenannten

Gefahrenklassen

nach heftigem Prinzip ins Auge zu fassen. Die aufgestellten Reformvorschläge und formalisierten Forderungen, die der Regierung bereits früher unterbreitet wurden, fanden die reifliche Billigung der Versammlung.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung

„Freiwillige oder Berufsfeuerwehr“

gab Stadtrat Wille zunächst eine erschöpfende Darstellung des immer noch seiner Lösung harrenden Konfliktes zwischen der freien Feuerwehr einerseits und der Berufsfeuerwehr andererseits. Der Redner stellte fest, daß Kräfte am Werke seien, die darauf hinarbeiteten, die freie Feuerwehr kaltzustellen. Dem müßte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten werden.

Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen.

Als im Verlaufe der Diskussion zwei Diskussionsredner, Stadtrat Floher von der Sozialdemokratischen Partei und der Zentrumsvorsteher Schwall der Berufsfeuerwehr mehr das Wort redeten, erhob sich andauernd lärmender Protest, so daß sich die beiden Redner nur mit Muhe vernehmlich machen konnten.

Auf verschiedene Angriffe seitens des sozialdemokratischen Diskussionsredners sah sich Branddirektor Heuser veranlaßt, seinerseits zu erwidern. In sachlichen Ausführungen verwahrte er sich gegen die Angriffe gegen die freie Feuerwehr. Er betonte insbesondere, daß es Pflicht der Stadtverwaltung sei, den Feuerschutz auf derjenigen Höhe zu erhalten, wie er den jeweiligen Verhältnissen einer Stadt zukomme, und zwar mit denkbar geringstem Kostenaufwand. Das würde durch die freie Feuerwehr ermöglicht, die sich auch weiterhin in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen bereit sei, getreu ihrem idealen Grundsat: „Einer für alle, alle für einen“, wobei der Weg der Verhandlung jederzeit beschritten werden könne.

Dieser Rede folgten lebhaftes Bravorufe.

Am Schlue der stürmisch verlaufenen Diskussion wurde bezüglich des Punktes „Feuerwehr“ einstimmig folgende

Resolution

gutgeheißen, die an die Stadtverwaltung weitergeleitet werden soll:

„Die machtvolle Kundgebung der Ortsgruppe Karlsruhe der Wirtschaftlichen Vereinigung des badischen Mittelstandes zollt der freien Feuerwehr wärmste Anerkennung für ihre selbstlos geleisteten Dienste. Der Karlsruher Mittelstand erwartet, daß es gelingt, die ideale Einrichtung einer freien Feuerwehr der Stadt Karlsruhe im Interesse der Bürgerschaft zu erhalten.“

Bankett des Karlsruher Liederkranz.

Nach dem glänzend verlaufenen Konzert des Karlsruher Liederkranz fand anschließend im kleinen Festhallsaal ein Bankett statt. Das rührige Hausorchester leitete den Abend mit Musikvortragen ein.

Der Vereinspräsident, Direktor Vollmer, warf alsdann in trefflichen Worten einen Rückblick auf das 87. Stiftungsfestkonzert des Vereins, das einen ausgezeichneten Erfolg gehabt habe. Herzlicher Dank gebühre der Sängerin und ihrem bewährten Chormeister Musikdirektor Hofmann, der erneut seine Absichten darauf gerichtet habe, hohe und ideale Bestrebungen zu verwirklichen. Das Konzert habe auf alle Fälle gezeigt, daß dem deutschen Lied im Karlsruher Liederkranz eine echte und wahre Pflegekräfte gesichert worden sei. Direktor Vollmer kam eingehender auf das Konzert zu sprechen und betonte des weiteren, daß sich nur noch wenige Stunden von dem 100jahrigen Todestag des großen Meisters Franz Schubert trennen. Am 19. November 1828 starb Schubert im 32. Lebensjahre. Mit seinem Tod war ein Leben voll bitterster Armut beendet, aber auch die Welt war um ein Genie ärmer geworden. Heute neigt sie sich vor der Größe Schuberts und seiner Kunst, und auch der Liederkranz hat mit seinen Schubertdarbietungen eine schöne Pflicht der Dankbarkeit erfüllt. Das Lebenswerk Franz Schuberts war ein so gewaltiges, der geistige Reichtum des kleinen unheimbaren Mannes ein so ungeheurer, daß er noch heute unerschopft sei, Schuberts Schaffen habe ewigkeitswert, und besonders wir deutschen Sänger verdanken ihm das Beste, was wir an Tondichtungen für den Männerchor besitzen. Schubert und das deutsche Lied sind uns eins. — Herzliche Worte des Dankes richtete der Redner sodann an die Mitwirkenden beim Konzert: Opernsänger Robert Buh, Kammervirtuose Karl Spittel und die Pianistin Else Frie-Bodfeld, die dem Konzert ein so erhabendes künstlerisches Gepräge gegeben haben. Er begrüßte sodann die einzelnen Mitwirkenden, die Sänger, die Wafte und schließlich alle Liederkranzlerinnen und Liederkranzler, die sich zu den Stunden der Pflege der Sangesfreundschaft so zahlreich eingefunden hatten.

Mit zwei hubigen Piecen erfreuten sodann die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

E. Buchle

Inhaber: W. Bertsch
Kaiserstraße 132, Gartenbau-
Padewet-Geigenhaus.
Spezialhaus für

Bilder und Einrahmungen

Gute Ausführung bei
billigster Berechnung.
Große Auswahl

Festkonzert der „Concordia“.

Im Reigen der diesjährigen Spatjahrskonzerte veranstaltete die Concordia am Sonntag abend in der Festhalle ein Festkonzert, das einerseits der Feier des 83. Stiftungsfestes, zum andern dem Andenken des größten Liebeskomponisten in der Geschichte der Musik, Franz Schubert, gewidmet war. Gleichzeitig sollte dieses Konzert für den Verein den Auftakt bilden zu dem im Jahre 1929 in Freiburg stattfindenden Badischen Bundeslangertag mit großem Gesangswettbewerb.

Es ist natürlich, daß Franz Schubert im Vordergrund des Abends stand, in dem wir zum Eingang dem für Männerchor mit Klavier bearbeiteten „Psalm 23: Gott ist mein Hirte“ begegnen. Diesen in die Tiefe und Breite gehenden Psalm schrieb Schubert im Dezember 1820 für die ihm befreundeten Schweizer Frolich. Dieses zartmelodische Tongedicht war ursprünglich für Frauenchor gedacht. Die Wirkung für Männerchor ist eine gesteigerte. Fromm, innig erklingen die herrlichen Akkorde, man empfindet den Schubertischen Genius, der es, wie keiner, verstand, edle Dichtersprache mit begabener Musik zu verschmelzen, derart, daß die Komposition zur liebgeliebten musikalischen Deklamation wurde. Bei der nachfolgenden „Hymne“, um bei den Mannerchoren zu bleiben, haben wir es mit einem 8stimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung zu tun, der durch seine Gliederung — Halbchor — wechselseitiger Unisono — und Achtmimmengesang mit Orgelunterlegung von ergreifender, packender Wirkung ist. Schuberts Gedanken waren noch vier Lieder für Sopran gewidmet: „Die Allmacht“, ein wundtlicher Vokalgesang, der in markanten Sätzen zur end-

lichen Steigerung hinführt: Groß ist Jehova, der Herr!, ferner das einfache gehaltene „Erlasse“, das aber von einer Stimmungsgewalt ist, einem poetischen Zauber, dem gegenüber die Strophen wie blasser Schatten erscheinen. Das gleiche läßt sich bei dem herrlichen Wiedergelied „Schlaf, schlaf, holder Knabe“ und dem humordurchwurzten „Ch“ lagern.

Mit diesem Sololied war die Schubertfeier beendet und zwei Mannerchore „Sonntagsseele“ von Wilhelm Wein und „Fruhmorgenblumen“ von Heinrich Zöller, der erstere ein früher, durchkomponierter Chor mit packenden Modulationen, der andere ein inniges, feines Strophengedicht, wirksam durch feinste Tonmalerei (das durch die Wafte dargestellte Glockenluten) und dynamische Effekte, führen hinüber zum zweiten Teil des Konzertes, der, soweit die Mannerchore in Betracht kommen, wie bereits betont, auf das kommende Bad. Bundeslangertag hinführen sollte.

Die im zweiten Teil der Vortragsfolge stehenden sechs Mannerchore — a cappella-Chöre — sind Pflichtchore. Daß die Concordia diese in ihr Festkonzertprogramm einreichte, hat, ist auert dankenswert, wird doch damit die weite Oeffentlichkeit jetzt schon in Verbindung gebracht mit einem Teil der Vorträge, die die ganze badische Sangerinnschaft in nächster Zeit begreifen werden.

Da ist zuerst das wichtige „Gebet für das Vaterland“ von Heinrich Cassimir, das im Charakter des niederländischen Taufgebetes gehalten ist; die zeitgenossliche Dichtung von aktuellster Bedeutung hat durch Cassimir eine herrliche, musikalische Interpretation erfahren.

Es solaten hierauf zwei Bearbeitungen: Brahms „In stiller Nacht“, von Hegar bearbeitet, und das immer gern gehörte „Gebet für das Vaterland“ von Heinrich Cassimir, das im Charakter des niederländischen Taufgebetes gehalten ist; die zeitgenossliche Dichtung von aktuellster Bedeutung hat durch Cassimir eine herrliche, musikalische Interpretation erfahren.

Es solaten hierauf zwei Bearbeitungen: Brahms „In stiller Nacht“, von Hegar bearbeitet, und das immer gern gehörte „Gebet für das Vaterland“ von Heinrich Cassimir, das im Charakter des niederländischen Taufgebetes gehalten ist; die zeitgenossliche Dichtung von aktuellster Bedeutung hat durch Cassimir eine herrliche, musikalische Interpretation erfahren.

Abt. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn“ in wunderschöner Bearbeitung. Dazu kommen noch „Ich hatt' einen Kameraden“, „Durchs Weisetal lang' ich jetzt na“ und „Ein Burich und ein Madlein kint und schön“ von Friedr. Sacher, die der Haltung des reinen Volksliedes anzuzurechnen sind.

Die Solistin unterbrach den Vorgesang durch vier Lieder von Hans Hermann: „Das bitterste Lied“, „Ich hab' in mein' Mund“, „Der Spul“ und „Die Zwerge“, Lieder, die hauptsächlich der modernen Art hören angehören. Die Sängerin des Abends, Kammerlangarin Elisabeth Kiedler, veranlaßt ein Karlsruher Kind, die Gesangsstandlerin, die über einen strahlenden Sopran verfügt, der in allen Lagen klingt und singt. Melchior folgt er in die Höhe und vollklingend, metallreich liegen ihr die Unterlone. Dabei verleiht sie in recht geschmackvoller Weise ihre Stimme ausdrucksvoll zu registrieren, und in allen Lagen den dynamischen Anforderungen zu entsprechen, ohne an Glanz und Metall der Stimme einzubüßen.

Endlicher Beifall bestimmte die Sängerin zu einer Dreingabe: „Kinderkied“ von Hermann Krieger, der ihr am Flügel ein zuverlässiger, exakter Begleiter war.

Was nun die Leistungen des Mannerchores anbetrifft, so ist es eine große Freude, festzustellen daß die „Concordia“, wie immer schon, die Wege großer Sangervereinigungen in vorwartsweisender Richtung geht, die zum „Höchsten“ führen. Gute Chordisziplin, Musikalilitat, Können und Wollen, und erkennbare Schulung der Stimmen geben dem Tongang den Klang, der die Gesänge in reiner Harmonie und die Töne kultiviert überlassen läßt. Ein flottes Aufmerken auf die Bewegungen des Dirigenten, geschicktes Singen, grüßt durch

gute Erfassung des Wertes, ermöglichen, die Chöre mit den erforderlichen Absichtierungen herauszubringen, wie diese den Intentionen des Chormeisters und des Komponisten entsprechen. Diese Disziplinen machten sich namentlich im ersten Chor von Schubert „Gott, meine Zuversicht“ bemerkbar. Die Rundung des Vortrags, die reinen Akkorde, das geradezu berührende Pianissimo bei der Stelle: „Und wall' ich auch im Todeschatten-Tale“, die große Steigerung am Schlue und der sofortige Uebergang zum verhallenden Pianissimo sind als Glanzleistungen zu unterzeichnen.

Auch die übrigen Chöre wurden mit großem Geschmack und gutem Gehör zum Vortrag gebracht. Tonreinheit und Musikalilitat waren vor allem in den a cappella-Chören festzustellen, die schwierige Modulationen aufwiesen. Die Akkordveranderungen wurden klar bewagt.

Daß der Männerchor der Concordia auf dieser anerkannt prächtigen Leistungshöhe steht, ist der Arbeit, der Mue und dem großen Können seines Chormeisters Heinrich Scherer zu verdanken. Seine gewandte, energische, aber freundliche Art der Führung, seine Liebe zum deutschen Lied und seine reifliche Hingabe an die Sangerideale, sie bilden die aufwärts- und vorwartstreibende Kraft in der liebtrohen Concordia.

Den Orgel- und Klavierpart hatte Ehrenmitglied Hermann Krieger übernommen und meisterhaft durchgeführt.

Neben dem großen Beifall, der der Solistin, dem Chor, dem Dirigenten und Hermann Krieger gespendet wurde, konnte der alt. Musikdirektor Heinrich Cassimir, der Komponist des wirkungsvollen „Gebet für das Vaterland“, sich für den Hervorruf und Beifall bedanken. An das zahlreiche bewagte Konzert schloß sich ein

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

Späterhin nahm Direktor Vollmer die Ehrgung verdienter Mitglieder vor.

Den Sangering erhielten David Schmidt, Karl Kraus, Franz Schrittmayer, die Damen Frau Elsa Schöpflin und Frau Dr. Schneider-Schiller, die mit ihren ausdrucksfahigen Stimmen und dem gewinnenden Vortrag mit den Duetten aus „Orpheus“ von Gluck und „Titus“ von Mozart starken Beifall erlangen. Die Begleitung hatte in bewundernswurdevoller Weise Direktor Hofmann übernommen.

ner, Willy Reinert, Heinrich Gahn und Karl Kühlewein.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Großkaufmann Ludwig Roth, Glasermeister Philipp Wed, Schlossermeister Karl Daler und Blechschmiedemeister Karl Rihm.

Das Sängerdiplom (für 40jährige Mitwirkung in badischen Vereinen) wurde verliehen an Kaufmann August Sander und die Sängernadel (für 25jährige Mitwirkung) an Karl Kraus, Adalbert Sachs und Karl Denner.

Freund Fehner erregte wie schon oft durch seine humoristischen Reden und der bekannte Eustachius Dintenmüller brachte einen zweckvolleren Vortrag über die Gründung und Entwicklung der Stadt Karlsruhe.

Geburtenprämie?

Nach Mitteilung der Presse hat die badische Regierung beschloffen, Eltern badischer Staatsangehöriger bei der Geburt des siebenten und jeden weiteren Kindes, sofern die übrigen noch am Leben sind, eine Staatsbeihilfe von einmal 50 Mark zu gewähren.

Die Opfer der kinderreichen Familien und vielfach ihre Mütter sind so groß, und kinderreiche Familien sind zur Erneuerung des Volkes so notwendig, daß ein wirkungsvoller Ausbau des § 119 der Reichsverfassung dringend notwendig ist.

Berkehrsunfälle.

Am Samstag vormittag erfolgte in der Pulverhausstraße in Grünwinkel ein Zusammenstoß zwischen einem Pferdeharnwagen und einem Personkraftwagen.

In der Kaiserstraße bei der Lammstraße wurde ein Radfahrer von einer Kraftdroschke, die ihn überholen wollte, angefahren, wobei sein Rad beschädigt wurde.

Am Samstag nachmittag wurde ein verheirateter 67 Jahre alter Glasermeister von hier beim Verlassen des Gehweges an der Ede Rheinh. und Hardtstraße von einem jungen Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wobei er sich am Hinterkopf verletzte.

Nachmittags wurde ferner ein Radfahrer, als er von der Karlsruher in die Erbprinzenstraße einbiegen wollte, von einer hinter ihm herfahrenden Autodroschke angefahren und zu Boden geworfen; sein Fahrrad wurde demoliert.

Weiter stießen an der Kreuzung der Erbprinzen- und Ritterstraße zwei Personkraftwagen zusammen, nachdem der Führer des einen Wagens dem anderen das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte.

Vormerkung der

Berfugungsanwärter.

Bis zum 1. Dezember Vormerkung erneuern! Paragraph 29 der Angehörigenverordnung verpflichtet alle Berufungsanwärter, fählich bei den Behörden, bei denen sie für die Beamten und Angehörigenlisten vorgemerkt sind, die Bewerbung anzurechtigen.

Berufskundliche Aufklärungsvorträge Moderne Frauenberufe.

Am zweiten Abend der vom hiesigen Arbeitsamt veranstalteten Vortragsreihe kam eine Reihe moderner Frauenberufe zur Sprache, deren Ausübungen und Erfordernisse von bedeutenden Spezialistinnen eingehend beleuchtet wurden.

Die technische Assistentin und die Laborantin

Die Schwierigkeiten, die gerade diese Berufsgruppen zu einem von Frauen und Mädchen zwar oft erwählten Berufsweg machen, aber doch immer noch eine Vorherrschaft des Mannes erkennen lassen, wurden eingehend besprochen.

weiblichen Jurist n

und führte u. a. aus: Dieser jüngste akademische Frauenberuf Deutschlands bietet gleich zu Beginn große Schwierigkeiten. Nirgendwo ist die Konkurrenz des Mannes heftiger und hartnäckiger, als gerade im juristischen Beruf.

Der Deutsche Werkmeisterbund zum Ausbau der Angestelltenversicherung

Man schreibt uns: Der Deutsche Werkmeister-Bund gehört zu den Verbänden auf Angestelltenseite, welche die Aufrechterhaltung einer selbständigen Angestelltenversicherung wollen, und der aus diesem Grunde denn auch mit allen Mitteln den Bestrebungen entgegentritt, die eine Verschmelzung dieses Zweiges der Sozialversicherung mit der Invalidenversicherung zum Ziele haben.

a) Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Angestelltenversicherung, b) Ausbau des Kreises der von der Angestelltenversicherung erfassten Personen, c) Ausbau der Versicherungsleistungen, d) bessere Berücksichtigung der Sonderbelange der aus der Invalidenversicherung in die Angestelltenversicherung übertretenden Personen.

Besonders hervorzuheben sind die Anträge über den Ausbau des Kreises der Versicherten sowie der Antrag über den Wegfall jeder Pflichtversicherungsart mit dem Zusatz, daß die Pflichtzugehörigkeit zur Angestelltenversicherung ohne Rücksicht auf die Verdiensthöhe besteht und nur durch die Art der Tätigkeit bedingt wird.

Die Denkschrift befaßt sich absondern in den übrigen Anträgen beispielsweise noch mit einer

erhalten gelinge dies wohl noch in den sozialen Berufen, zu denen auch die Frauen am meisten Begabung zeigten. Die Karriere des Richters oder gar des Staatsanwalts liege der Frau schon auf Grund ihrer psychischen Einstellung weniger.

Besonders geeignet seien die Berufe der Bibliothekarin, der Jugend- und Familienrechtlerin, sowie Stellen in der Jugend- und der sozialen Fürsorge. Eine Frau, die sich der juristischen Karriere zuwenden, müsse sich von vornherein klar darüber sein, daß hier Eigenschaften erforderlich seien, die oft der weiblichen Natur etwas fern liegen.

Beruf der Ärztin

Auch hier blühe schon für viele das ungewöhnlich lange und verhältnismäßig kostspielige Studium mit einer ebenfalls sehr in die Länge ziehenden praktischen Ausbildungszeit ein schweres Hindernis.

Man möchte nicht gern Menschen, die für einen Beruf unbedingte Neigung empfinden, vor diesem Berufe warnen, aber es sei schließlich ja Pflicht und Aufgabe der Berufsberatung, die Vorteile und Nachteile und Aussichten eines jeden Berufszweiges unparteiisch und klar aufzuzeigen.

Voraussetzung der Grundrente. Es wird gesagt, daß es dem Grundgedanken einer reichsrechtlichen Angestelltenversicherung mit pensionsähnlichem Charakter nicht entspricht, daß denjenigen, die von vornherein, wie beispielsweise die meisten Werkmeister, sehr hohe Monatsbeiträge zahlen müßten, die gleichen Grundrenten zu erhalten hätten.

Vereinfachung des Postverkehrs. Vereinfachtes Ausfüllen der Ueberweisungen und Erstattungsüberweisungen des Postverkehrs hat das Reichspostministerium dadurch ermöglicht, daß zugelassen worden ist, das Gutschrift-Postkonto abgekürzt statt mit dem vollen Namen zu bezeichnen.

Beisehung von Regierungsrat Dr. Vollmer.

Am Samstag nachmittag wurde der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Regierungsrat Dr. Vollmer unter harter Anteilnahme auf dem Mannheimer Friedhof beigesetzt. Die Beerdigung erfolgte hier auf Wunsch der in Mannheim-Käfertal wohnenden Eltern des Verstorbenen.

Nach der Einsegnung und Gebet, sprach im Auftrag des Justizministers und aller seiner Mitarbeiter Generalsstaatsanwalt Hafner warme Worte des Gedenkens und hob die Gemütsstärke, Pflichttreue, den lauten Charakter und die tiefe Herzensgüte Dr. Vollmers hervor.

Es folgten weitere Kranzniederlegungen von Vertretern des Badischen Stenographenverbandes und des Gabelbergerischen Stenographenvereins Mannheim, worauf der Sarg zu der Grabstätte getragen wurde.

Beranstaltungen.

Schubert-Gedächtnisfeier. Auf die heute abend 8 Uhr im kleinen Saal der Festhalle stattfindende Schubert-Gedächtnisfeier des Bad. Konservatoriums für Musik und der Gesellschaft für Deutsche Bildung (Theaterkulturverband) sei nochmals aufmerksam gemacht.

Tagesanzeiger

Nur bei Anlaufe von Anzeigen gratis. Montag, 19. November. Bad. Landestheater: 8-10 Uhr: Der Barbier von Sordani. Stadt. Festhalle (kleiner Saal): 8 Uhr: Schubert-Gedächtnisfeier des Bad. Konservatoriums für Musik.

Warum ein Auto fahren, das viel zu schwer ist, wo doch Leichtmetall Elektron günstigstes Gewicht ermöglicht, wie es am vollkommensten erzielt ist beim Adler Standard 6.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„Sofusopus“ von Curt Götz. Der Theaterdirektor steht vor der Pleite. Er hat den ebenso berühmten wie gefürchteten und maßgebenden Kritiker, auch seinen Freund, den Intendanten, als Vertreter des Publikums, dazu seinen ersten Schauspieler und seine Kassiererin um sich versammelt, um die Lage im gnädig gewährten Beisein des Dramaturgen und Hausdichters zu besprechen.

Badische Rundschau.

Gauwerbeturnen im Kraichgau

Die Winterarbeit beginnt.

o. Graben, 19. Nov. Unermüdet ist die Deutsche Turnerschaft und ihr Führer bemüht, für die edle Sache zu werben, die Jugend und die Eltern von dem Zweck und den Zielen der Turnerei zu überzeugen. Nach dem großen Kölner Turnfest geht es nun an die Winterarbeit in den Hallen, dort dem Dienst an Volk und Vaterland sich zu widmen. Und gerade die Gane mit Landbezirken, wie sie der Turnkreis Baden durchweg an verzeichnen hat, sind zu intensiver Arbeit gezwungen, um den hohen Anforderungen nachzukommen, und andererseits sich einen Nachwuchs heranzuziehen.

Dazu bedarf es viel Idealismus und Liebe zur Sache. Beides kann der Kraichgau für sich in Anspruch nehmen. So hatte er für gestern ein Gau-Werbeturnen angelegt — allerdings etwas zu kurz in dem Termin zur Vorbereitung. Als Ort war Graben gewählt, dessen rühriger Turnverein ja erst kürzlich unter großen Selbstopfern eine eigene prächtige Turnhalle einweihen hatte.

Der Besuch war gut, auch aus den Gauorten. Namens des Gauturnrates entbot Gauoberturnwart Kemm-Bruchsal allen Anwesenden einen herzlichen Willkommgruß; die Jugend sollte erfaßt werden für die edle Turnsache und für unser deutsches Volkstum, für eine Volksgemeinschaft. Dann begannen die einzelnen Vorführungen: Turnverein Graben bot Freiübungen der Jugend und der Altersriege, sowie der Turnerinnen und deren Barrenturnen, nebst einem Reigen; alles flott und gut durchgeführt; vom Turnverein Bruchsal sahen wir gymnastische Übungen, die wegen der Kürze der Vorbereitung mit Erfolg aus der Jugend durchgeführt werden mußten; Heideleheim führte seine Turnerinnen vor an Barren und Pferd zugleich, recht gut in der Ausführung und schön im Aufbau; sehr anpreisenwert war ein Reigen (mit der Volkswiese im schönsten Wiesengrunde). Dazwischen kam das Geräterturnen der Gauriege an Barren, Pferd und Reck; natürlich fanden die prächtigen Kürübungen mit ihren Gipfelleistungen den höchsten Beifall, schöne Schwung- und Kraftleistungen, die so recht zeigten, wie der Turner seinen Körper beherrscht, aber auch jede Muskel bei solchen Leistungen strafft — und das ist gerade die Durchbildung des ganzen Körpers beim Turnen sowohl im Männer- wie Frauenturnen. Der Turnverein Kronau mit seinen bekannten guten Kunstturnern vervollständigte das oben Gesagte noch in seinen vorzüglichen Kunstfreiübungen.

Die einzelnen Vorführungen wurden beifällig aufgenommen und es war der Dank an alle Leistenden, die sich wieder freudig in den Dienst der edlen Turnerei gestellt haben. Möge die Veranstaltung in den Besuchern die Ueberzeugung gefestigt haben, daß die Deutsche Turnerschaft in ihren einzelnen Gebieten der Landesübungen Jugenderziehung und vaterländische Arbeit verrichtet.

Gut Heil! —

bl. Marlen (Offenburg), 19. Nov. Am Sonntag fand der zweite Wahlgang zur Bürgermeisterwahl statt. Es stimmten von 57 Wählerauschüßmitgliedern 55 ab. Da keiner der sieben aufgestellten Kandidaten die absolute Mehrheit erhielt, findet am 2. Dezember ein dritter Wahlgang statt.

Mannheim heizt seine Straßenbahnwagen.

dz. Mannheim, 19. Nov. Das Straßenbahnamt Mannheim gibt 18 zweischellige Anhängewagen in Betrieb, die mit je 22 Quersitzplätzen versehen sind. Da diese Wagen mit elektrischen Heizkörpern ausgestattet sind, sollen die Vorortlinien Rheinau-Heidenheim bzw. Rheingönheim-Oggersheim bedient werden. Diese Notwendigkeit möchte man in der Landeshauptstadt Karlsruhe auch erfüllt sehen. (Schriftl.)

Tödliche Dolchstiche.

Ein dummer Spatz nimmt blutigen Ausgang.

— Mannheim, 19. Nov. Ein verhängnisvolles Ende nahm in der Nacht zum Sonntag eine (dummer wie nunstiger Weise am Bierisch oft geübte) Händelei in einem Lokal. Ein von auswärts gefommener junger Zimmermann hatte behauptet, er wäre ein „Bayer“ (obwohl er aus Bensheim kam) und neckte sich mit einem Württemberger über die Staatszugehörigkeit. Als ein hinzutommender Gast rief, er wäre ein „nachgemachter Bayer“, geriet dieser in Zorn und verlegte dem jungen Mann zwei Dolchstiche in die Brust, ohne daß die Anwesenden ihn daran hindern konnten.

Der Schwerverletzte, ein 23 Jahre alter Arbeiter namens Eugen Kemm, wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er eine Stunde später sein Leben aushauchte. Der Täter wurde verhaftet.

Die Rüppurrer Kapelle bei Ausgrabungen aufgedeckt.

bl. Ettlingen, 18. Nov. Die Ausgrabungen zur Kanalisation am östlichen Martinskirchplatz haben zwischen dem Chor und der Ab ein Mauerstück freigelegt, das zweifellos die Auflag des ehemaligen Badesubstanzreges darlegt.

Der Badesubstanzreg war eine kleinere Bogengrube für Fußgänger, die auf zwei Pfeilern ruhte und in 8 Bogen vom Kirchplatz schräg zur Sternengasse die Ab überauerte. Nach dem Hochwasser von 1851 wurde der Steg entfernt. In den gegenüber der Spalte zutage geförderten (etwa 1 Meter) starken Mauerresten quadratischer Form hat man die Fundamente für die Strebebeiler der sog. „Rüppurrer Kapelle“ gefunden.

m. Gengenbach, 18. Okt. (Beerdigung.) Heute nachmittag wurde einer unserer ältesten Mitbürger, Paul Rieher unter großer Anteilnahme der Einwohnerstadt zu Grabe getragen. Der Verbliebene, der im 83. Lebensjahre fand, war als langjähriger Schneidermeister mit Band und Deuten wohlbekannt.

Es fällt Schnee.

dz. Freiburg i. Br., 18. Nov. Noch im Verlaufe des Abends, der Nacht vom Samstag am heutigen Morgen hat es in den höheren Lagen des Schwarzwaldes bis auf 1000 Meter herab geschneit. Der Schnee scheint die Grundsätze für die bevorstehenden winterportlichen Veranstaltungen zu geben.

Aus der Pfalz.

Wie man den Germersheimer Brückenstand

sich bequem vom Gasse schafft. — Germersheim, 19. Nov. Der Stadtrat hat in einer außerordentlichen Sitzung zu der inzwischen (wie gemeldet) erfolgten Ueberleitung des Fußgängerverkehrs über die Eisenbahnbrücke Stellung genommen und folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: „Der Stadtrat übernimmt notgedrungen und unter Protest die Haftung für den Verkehr über die hiesige Eisenbahnbrücke für den vorliegenden Fall, nachdem nur unter dieser Voraussetzung die sofortige Deckung der Brücke zu erreichen war und seitens der Reichsbahnleitung Rudwischhafen die feste Zulassung gegeben wurde, daß sich diese Haftungsbüßnahme (!) nur auf den vorliegenden Fall bezieht. Weiter unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Regierung der Stadt alle durch die Umleitung entfallenden Kosten erstattet. Eine Haftungsbüßnahme für künftige Fälle lehnt der Stadtrat ausdrücklich ab.“

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Bitterungsausfällen für Dienstag, 20. November: zunehmende Bewölkung, später Regen und milder bei aufrückenden Südwestwinden.

| Rheinwasserstand. | | |
|-------------------|--------------|--------------|
| | 19. November | 18. November |
| Basel | 1.18 m | 0.90 m |
| Speyer | — m | — m |
| Speyerinsel | 1.78 m | 1.60 m |
| Reh | 2.80 m | 2.64 m |
| Wexau | 4.50 m | 4.16 m |
| „ | — m | — m |
| „ | — m | — m |
| Mannheim | 3.12 m | 2.76 m |
| Caub | 1.91 m | 1.87 m |

Die Ärzteschaft ist sich einig

in der energischen Bekämpfung von Tuberkulose und Krebs.

Außerordentl. badischer Arztetat.

Zahlreiche Mitglieder der Ärzteschaft des Landes vereinigten sich am 17. und 18. November in Karlsruhe (im Kleinen Konzerthaus) zu einem außerordentlichen badischen Arztetat. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Ministerialrat Krüspberger und die Medizinalreferenten des badischen Innenministeriums, ferner Vertreter der Stadtwirtschaft, der drei Hochschulen, der Landesversicherungsanstalt, der Süddeutschen Berufsvereinigungen der Krankenkassen, Zahnärzte, Bezirksfürsorgeverbände, charitative und sozialhygienische Organisationen. Auch waren prominente Mediziner aus den Nachbarländern und Vertreter des schweizerischen Ärzteverbandes aus Basel und Davos erschienen.

Nachdem man am ersten Tage Landesfragen besprochen hatte, galt die Sonntagsveranstaltungen ausschließlich einer der wichtigsten Fragen des öffentlichen Gesundheitswesens: der Bekämpfung der Tuberkulose.

Der Vorsitzende der ärztlichen Landeszentrale, Dr. Mampell-Mannheim, betonte in seiner Begrüßungsrede, daß im Vordergrund aller ärztlichen Interessen die Landespolitik stehe. Die enge Verbindung der Landeszentrale mit der Ärztekammer habe sich zum Segen für die Allgemeinheit ausgewirkt. An dem Ausbau der Fürsorgegesetzgebung wolle auch die Ärzteschaft tatkräftig mitwirken. Ein Neuland in dieser Beziehung sei die Bekämpfung des Krebses. Man stehe hier unmittelbar vor der praktischen öffentlichen Arbeit durch die Gründung eines Landesverbandes. Es soll erreicht werden, daß Kinderbemittelte unentgeltlich die Einrichtungen benutzen können, die der Bekämpfung des Krebses dienen, ferner will man die Mittel beschaffen, um Radium in genügender Menge nach Baden zu bringen. Im Ausschuss würden u. a. die Vorsitzenden der Ärztekammer und der Landesgruppe sowie klinische prominente Persönlichkeiten als Mitglieder und Berater sitzen.

Dr. Mampell schloß, die Pflege des Wissens und die freie Hilfsbereitschaft zum Wohle der Allgemeinheit ist nach wie vor die Losung der badischen Ärzteschaft.

Danach hielt Dr. Böschke, der Professor der Stadt-Krankenanstalten in Mannheim, einen Vortrag über die pathologische Anatomie der Lungentuberkulose; während der Vorsitzende der Badischen Ärztekammer, Dr.

Harms-Mannheim, über die Bekämpfung der Schwindsucht durch den praktischen Arzt sprach.

Beide Herren brachten wertvolles Material über die Entstehung und den Verlauf der Krankheit. Daraus geht hervor, welche überaus wichtige Rolle einer systematisch-klinischen röntgenologischen Untersuchung zufällt. Zur richtigen Erforschung der Tuberkulose, das A und das O der Tuberkulosebekämpfung, ist die Mitarbeit der Ärzteschaft unerlässlich.

Der Regierungsrat Krausch gab ein anschauliches Bild der umfassenden Fürsorgemaßnahmen der Landesversicherungsanstalt sowohl für Versicherte als auch für Nichtversicherte, wobei die Anstalt einen erheblichen Teil der Kosten trägt und sich finanziell an den Aufgaben des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose beteiligt. Ende 1929 werde man ein lückenloses Netz von fachärztlich geleiteten Tuberkulosefürsorgestellen im Lande haben, das nicht nur die großen Städte, sondern auch die kleinsten Gemeinden umfaßt. Die Zusammenarbeit von Landesversicherungsanstalt und Landesverband vollzieht sich ohne Hemmnisse. In einem Abbau der Tuberkulosefürsorge ist nicht zu denken, wenn auch die Sterblichkeits- und Krankheitsziffern deutlich zurückgegangen sind. Da die Sterbefälle vornehmlich zwischen dem 15. und 20. Lebensjahre liegen, müsse die Parole fest sein: Schutz der Jugend.

Präsident Jung von der Landesversicherungsanstalt unterstrich die gemeinsamen Aufgaben von Ärzteschaft und Versicherungsorganen, an der Hebung der Volksgesundheit mitzuwirken. Der Vorsitzende der badischen Ärztekammer und bekannte Tuberkuloseforscher, Geheimrat Prof. Dr. Romberg-München, ging mit den Referenten dahin einig, daß alles darauf ankomme, die Lungentuberkulose im Frühstadium zu erkennen. Medizinalrat Dr. Görtner-Heidelberg erinnerte an das Wohnungs- und die Ernährung der Volksgesunden. Prof. Frankel vom Tuberkulosekrankenhaus Rohrbach bei Heidelberg warnte ebenfalls eindringlich davor, in der Bekämpfung der Tuberkulose nachzulassen. Nachdem noch Dr. Cahen-Mannheim gesprochen und Dr. Harms am Schluß einen nachdrücklichen Appell an die Fürsorgestellen gerichtet hatte, die ärztliche Wissenschaft in der Tuberkulosebekämpfung kräftig zu unterstützen, konnte der Vorsitzende die fast fünfständigen Verhandlungen schließen.

Der richtige Weg für den Kauf eines **Gas-, Kohlen- oder komb. Herdes** führt Sie zum Fachgeschäft **J. Lechner & Sohn, Klauprochtr. 22**. Ratenzahlung von 3 Mk. an Verkaufsstelle der Roeder & Homannwerke

Ihre Federbetten werden wieder leicht und luftig in der **Bettfedern-Reinigung** mit Kraftbetrieb, bestes Verfahren Freier Transport / Billigster Preis Nar Karlsru. 20 **P. Perschmann** Telefon 2188

GROSSE GELEGENHEIT in birken polierten **Schlafzimmern** wegen **Aufgabe versch Modelle** zu jedem annehmbaren Preise **MÖBELHAUS CARL AUG MARX MARKTPLATZ** **DEWOKU MÖBEL** sind **Qualität Formschön Preiswert** Beachten Sie meine Schaufenster mit Preisen.

Wenn Sie Ihre Ungeziefer-Vertilgungs-Mittel Pflanzen-Schutz-Mittel Desinfektions-Mittel im Spezialgeschäft Erbprinzenstr. 10 u. Ettlingerstr. 51 kaufen, sparen Sie Geld und haben die beste Gewähr für guten Erfolg. **D. V. G. U. Anton Springer** Telefon: **2340**

Das moderne **Winter-Mante** nach Maß liefert v Mk 110.- an **G. Krüger** Kaiserstraße 80r am Marktplatz

Schirmfabrik **Andr. Weinig jr.** Karl-Friedrichstraße 21 am Rondellplatz

Statt besonderer Anzeige. **Todes-Anzeige.** Nach kurzem, schwerem Leiden ist mein lieber Mann, unser herzensguter Sohn, Bruder und Schwager **Herr Redakteur Rudolf Proschky** Leiter der Pressestelle des Bad. Verkehrsverbandes am Freitag, den 16. November verschieden. Karlsruhe, den 19. November 1928. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Emmi Proschky, geb. Nottermann.** Die Einäscherung erfolgte auf Wunsch in aller Stille. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Eine Partie elektrischer **Beleuchtungskörper** gute Stücke, weit unter Fabrikpreis hat abzugeben **Konrad Schwarz** 50 Waldstraße 50

Friedrich Schaad Klavier-, Violin-, Cello-, Theorin-Unterricht **Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher Tagblatts

Sportturnen Spiel

Montag, den 19. November 1928.

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

173. Jahrgang. Nr. 321

R.F.V. schlägt „Bayern“

Neue Kräfte in der badischen Meisterschaft bewähren sich. — Die Münchner werden sicher 2:1 geschlagen.

Wange und gemischte Gefühle beschließen die Gemüter der etwa 4000 Karlsruher Sportinteressenten, als sie ihre durch Verletzungen und Krankheit stark geschwächte Elf gegen die vollzählige körperlich stark überlegene Mannschaft des Süddeutschen Meisters auf der Kampfbühne antreten sah. Das ganze Abwehrtrio, Torwart und beide Verteidiger, dazu noch der Mitteläufer und der halbrechte Stürmer, also die Hälfte, waren Erholende aus dem Nachwuchs. Ein sehr gewagtes Experiment gegen die spielstarken Bayern. Rasch aber verschlechten die Leistungen des Karlsruher Nachwuchses die Sorgen der Anhänger, berechtigten sogar zu Hoffnungen und rechtfertigten schließlich die Entscheidung sich ohne Unterschied tapfer und prächtig bis zum Schluß. Hier wurde der Beweis erbracht, daß gute Kräfte in der Reserve vorhanden sind, Kräfte, die nach Belieben drängen und die Probe ihrer Brauchbarkeit bestanden haben. Noch fehlt zwar manches; kein Meister aber fällt vom Himmel, erst Übung macht den Meister. Die jungen und alten Spieler ergänzten und unterstützten sich gegenseitig nach bestem Willen und Können. Gut verstand sich der Mitteläufer mit seinen Nebenleuten, aber auch mit dem Sturm, und der Verteidigung. Letztere verdient uneingeschränkte Anerkennung. Wegen eines Bayern-Angriffes so seinen Mann zu stellen, heißt die Feuerprobe in Ehren bestehen. Auch der Torwart, dem Ruhe und Sicherheit das Selbstvertrauen geben, mit seinen weit in den Sturm vortragenden Torabschlägen, sei hier eingeschlossen. Auf voller Höhe war auch der Sturm. Vogel war ein einseitig begünstigter Stürmführer, zeigte sich auch wieder einmal als Durchdringer und bediente fleißig beide Flügel. Der linke übertraf den rechten an Durchschlagskraft, aber auch die rechte Seite stellte ganz ihren Mann. Auf diese Weise war man dem Gegner ebenbürtig, und konnte, vom Glück begünstigt, nach sechs Jahren erstmals wieder den Bayern eine knappe, nicht ganz unverdiente Niederlage bereiten. Jugendliche Tatkraft, sportlicher Ehrgeiz und Begeisterung feierten hier einen Triumph, richtungweisend für R.F.V., auf diesem Fundament aufzubauen.

Allgemein hatte man vom Süddeutschen Meister mehr erwartet, insbesondere von seinem schüchternen gefürchteten Sturm, der früher so begeistern, getrieben aber nur zu enttäuschen vermochte, denn im Verlaufe der Torgelegenheiten übertraf er unsere Mannschaften bedeutend. Auch von den fünf Olympianen von Amsterdam (Pöttinger, Hofmann, Nagelschmid, Heidkamp, Kutterer) konnte reiflos nur der linke Verteidiger, der frühere R.F.V.-Spieler Kutterer gefallen. Das Treffen trug ganz den Charakter eines fairen Privatspiels, die erste Hälfte bei flottem Tempo war sehr temperamentvoll, mit zahlreichen wechselseitigen prächtigen Kampfbildern vor beiden Toren, Kantopoulos ein würdiger Gegenspieler des mächtigen Münchner Torreders Schwab. Die zweite Spielhälfte flaute teilweise ab bis zur Mäßigkeit, erst gegen Schluß wieder hellten die Bayern den zu Anfang gezeigten Schwung und die Spannung wieder her, ohne jedoch den dadurch verdienten Ausgleich zu erzielen. Die teilweise etwas abgekämpfte badische Meisterschaft eringen zu können.

Dem Durlacher Schiedsrichter, dem sein Amt nicht besonders erschwert wurde, fielen sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Bayern München: Schmidt I. Kutterer
Heidkamp Goldbrunner Nagelschmid
Welfer Kaufmeier Pöttinger Schmidt II Hofmann
Bekir Vint Vogel Schweithard Reisch
Ege Wernet Lange
Müller Zimmermann
R.F.V. Kantopoulos

Einem temperamentvollen Vorstoß der Bayern folgt ein solcher von R.F.V., Vint schießt in der ersten Minute scharf übers Tor von Schwab. Zwei Minuten später lenkt Kantopoulos einen Prachtschuß Pöttingers zur ersten Ecke für Bayern. Kurz darauf setzt der durchbrechende Vogel den Ball knapp daneben, wenige Sekunden später hält Schwab einen Kopfball Vogels, nach einem Seitenstoß erzwingt Karlsruhe ebenfalls den ersten Eckball. Kantopoulos muß dann einmalgehend rettend eingreifen. Kutterer schießt aus, sofort aber springt Darringer dafür ein. In der zwölften Minute verwandelt Reisch einen Flankenstoß Bekirs unhaltbar zum Führungstor. Zwei Minuten später schießt Schmidt II freistehend vor dem Karlsruher Gehäuse daneben. Lange erzwingt den zweiten Eckball, kurz darauf schießt Bekir haarfahrig vorbei, R.F.V. erhält den dritten Eckball. Kampfbilder voll Spannung wechsellagern gegenständig vor beiden Toren. Kantopoulos wehrt einen Flankenschuß von Schmidt II zur zweiten Bayern-Ecke, Schwab meistert einen scharfen Schuß von Reisch noch am Korpfosten. Einen Durchbruch Reischs wehrt Schwab zur vierten Ecke, dann vergibt Schmidt II bei leerem Karlsruher Netz wiederum den Ausgleich. Sechs Minuten vor Halbzeit lenkt Vogel eine schöne Vereingabe von Reisch

über die Torlatte, einen Strafstoß hart an der Strafraumgrenze schießt Bekir darüber, kurz vor Pausepfiff erzielt R.F.V. die fünfte Ecke. Halbzeit 1:0, Ecken 5:3.
Nach Feldwechsel müssen beide Torhüter in ganz gefährlichen Situationen ihr Können beweisen, in der siebten Minute schießt dann Schmidt II das Ausgleichstor, dem aber schon nach drei Minuten durch Bekir das zweite Führungstor entgegengestellt wird. Bei stemmlich abgeklautem Tempo pendelt das verteilte Feldspiel hin und her. Zehn Minuten vor Schluß versucht dann Bayern sein Ziel in einem scharf angelegten Tempo. Kantopoulos zeigt sich aber als Meister, Prachtschüsse von Welfer, Pöttinger, Schmidt II und Hofmann werden seine sichere Deute oder zu Eckbällen abgewehrt, die schließlich den Stand von 10:6 erreichen, den Sieg aber nicht mehr zu erzwingen vermögen.

Unentschieden.

Freiburger F.C. —

Phönix Karlsruhe 4:4.

4. Freiburg, 18. Nov. (Eig. Draht.) Dieses bedeutsame Treffen hatte keine Anziehungskraft nicht verfehlt. 4000 Zuschauer verfolgten das von Anfang bis zum Schluß überaus spannende Treffen mit lebhaftem Interesse. Als Schiedsrichter präferierte sich Müller-Mutterstadt, der aber zu kleinlich war und 2 grobe Fouls im Strafraum überließ. Vom Anstoß weg übernahm Freiburg das Kommando. Aber mitten in der Drangperiode des F.F.C. gelang dem Phönix durch den Ersatz-Spieler Pongraz der Führungstreffer. Erst in der Mitte

der ersten Halbzeit wurde der Kampf ausgeglichen, aber immerhin hatten die Freiburger Stürmer die besseren Torchancen. In der 22. Minute glückte der F.F.C. aus einem Gedränge heraus aus. Verschiedene Torgelegenheiten auf beiden Seiten blieben ungenutzt, bis wieder Pongraz seinen Verein in der 39. Minute durch schönen Schuß erneut in Führung brachte. Der Beginn der zweiten Halbzeit brachte den Höhepunkt: Pongraz erhöhte auf 3:1 für Phönix, doch schon 1 Minute später hatte der Freiburger Stürmer Meier auf 2:3 verbessert und in der 7. Minute stellte Wante durch wunderbaren Kopfball den Ausgleich her. Im Anschluß an eine Ecke übernahmen die Freiburger durch Eberhard die Führung. Angefeuert durch die zahlreichen Schichtenbummeler raffte sich Phönix auf und kam in der 32. Minute wieder durch Pongraz zum Ausgleich. Der Freiburger Torwart Winkler hätte das eine oder andere Tor unbedingt vermeiden müssen. Zum Schluß drängte Freiburg, das Resultat änderte sich aber nicht mehr.

Die Tabelle.

| | Spiel | Punkte | Tore |
|------------------|-------|--------|-------|
| R.F.V. | 11 | 18:4 | 45:15 |
| Freiburger F.C. | 11 | 17:5 | 38:20 |
| Phönix Karlsruhe | 10 | 14:6 | 30:22 |
| F.C. Billingen | 12 | 12:12 | 28:27 |
| Sp.G. Freiburg | 9 | 8:10 | 16:21 |
| Spvgg. Freiburg | 10 | 8:12 | 12:19 |
| F.V. 04 Raibatt | 11 | 5:17 | 21:37 |
| F.V. Offenburg | 10 | 2:18 | 14:88 |

Dreißig Jahre D.S.B.

Jubiläumstagung in Berlin. — Wiederwahl des Vorstands. — Verteilung der Meisterschaften für 1929.

In festlicher Weise wurde die 28. Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde, die mit dem 30jährigen Bestehen dieses Verbandes zusammenfiel, am Samstag in Berlin eröffnet. Jugendmitglieder des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine bildeten mit den Fahnen der sieben Unterverbände und Bannern der Berliner Vereine Spalter, bis die Erschienenen versammelt waren.

Der erste Vorsitzende der D.S.B., Rechtsanwalt Dr. Lang, begrüßte die Erschienenen. Dann begrüßte der Vorsitzende des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine, Krause, die Versammlung im Namen seines Verbandes. Es folgte der Festvortrag Dr. Diem's über „Die Wege zum wahren Sport“. Dr. Diem entwickelte ein Bild des augenblicklichen Standes der Sportbewegung, er wies auf alle Schäden und Schwächen hin, zeigte aber auch Wege, wie diese behoben werden können.

Man ging dann zum Arbeitsfeld über. Zunächst wurden die bereits in der Presse bekanntgegebenen Berichte erstattet, und zwar durch Dr. Lang für den Vorstand und durch von Hatt für den Athletik-Ausschuß. v. Hatt's Ausführungen gipfelten in der Schilderung der Arbeit für Amsterdam und einer Kritik unseres Abschneidens bei den Olympischen Spielen.

Die Berichte des Vorstandes und des Athletik-Ausschusses sowie der Kassenbericht wurden ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Rechtsanwalt Fersch dankte im Namen der sieben Landesverbände dem Vorsitzenden und dem Ausschuß für die Arbeit, die im verflossenen Jahre eine besonders große Leistung darstellte. Er beantragte als Zeichen des Dankes ohne besondere Abstimmung die sofortige Wiederwahl des Vorstandes vorzunehmen, ein Antrag, den die Versammlung mit lebhaftem Beifall quittierte. Danach ist Rechtsanwalt Dr. Lang wieder 1. Vorsitzender der D.S.B., Helbig und Klose bleiben stellvertretende Vorsitzende. Einstimmig wurden auch die Wahlen von v. Hatt zum Sportwart, sowie von Krause, Steinhoff und Kartini (als Nachfolger von Huber) zu Beisitzern vorgenommen. Kartini wird das Amt eines Schachmeisters verwalteten. Den Athletik-Ausschuß bilden: v. Hatt, Dieniger und Fersch; Vorsitzender des Spiel-Ausschusses ist Burmeister, Vorsitzender des Jugend-Ausschusses Prof. Dr. Steffen, Vorsitzender des Frauen-Ausschusses Dr. Bergmann.

Auch der Haushaltsplan wurde angenommen. Auf die einzelnen Verbände entfallen folgende Beiträge: Süd- und Westdeutschland je 17500 Mark, Mitteldeutschland 14500 Mark, Norddeutschland 10500 Mark, Berlin 7000 Mark,

Waltenverband und Süddeutschland je 3500 Mark. Der Gesamtetat weist Einnahmen von 99100 Mark gegenüber Ausgaben von 131655 Mark auf. Trotz der hohen Ausgaben durch die Landesverbände bleibt also immerhin noch ein Reibetrag von 30000 Mark.

Längere Debatten entfielen bei der Verteilung der Meisterschaften für die nächste Saison. Dr. von Hatt schlug für den Technischen Ausschuß vor, die Frauen- und Gehermeisterschaften nach Süddeutschland, die Männermeisterschaften nach Breslau und die Waldlauf-



Dr. Karl Ritter v. Hatt.

Meisterschaft nach Berlin zu vergeben. Berlins Vertreter, Krause, plädierte dafür, die Meisterschaften ständig in Berlin abzuhalten, um auf diese Weise ein deutsches Olympia zu schaffen. Bei der Abstimmung über diese Fragen wurde die ständige Verlegung der Meisterschaften nach Berlin, wie schon wiederholt bei früheren Abstimmungen, mit allen Stimmen gegen Berlin abgelehnt. Somit entfallen die Männermeisterschaften 1929 nach Breslau, und auch die übrigen Titelkämpfe werden entsprechend den Vorschlägen von Dr. v. Hatt vergeben. Ort der nächsten Wahlversammlung in Köln.

Resultate.

Fußball vom Sonntag.

Süddeutschlands Bezirksliga steht im Endspurt. Dabei ist aber erst in wenigen Begegnungen die Lage einigermaßen geklärt. Südbayern erlebte am Sonntag eine erste Klärung. Da sich Wacker München von 1890 überraschend glatt 1:4 schlagen ließ, wird der Titel den „Bayern“ kaum zu nehmen sein. In Nordbayern führt die Sp.Vg. Fürth nach wie vor mit zwei Punkten Vorsprung vor dem 1. F.C. Nürnberg, der diesmal in Hof nur sehr knapp, 0:1 gewinnen konnte. Ueberraschend hoch waren dagegen der 6:1-Sieg des A.S.V. Nürnberg über V.f.R. Fürth und der 6:1-Erfolg der Sp.Vg. Fürth über Würzburg 04. — Württemberg brachte klare Siege der führenden Mannschaften Stuttgarter Kickers und Germania Bröhlgen. Die Situation blieb also unverändert. — Gegen hat der Karlsruher F.V. in Baden jetzt einen kleinen Vorsprung gewonnen, da die beiden Tabellennächsten Freiburger F.C. und Phönix Karlsruhe sich mit einem 4:4 trennten, also jeder einen Punkt einbüßte. Am Rhein steuerte der V.f.L. Neudorf weiter seinen Weg zur Meisterschaft, wenn er auch gegen Ludwigs-hafen 08 nur knapp 0:1 gewinnen konnte. In der Saargruppe hat sich die bislang sehr breite Spitzengruppe etwas verkleinert, da Sportfreunde Saarbrücken und V.f.R. Pirmasens durch Niederlagen ihre letzten Chancen einbüßten, noch auf einen der drei Begegnungen vor deren Plätze kommen zu können. — In Hessen ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Wormatia Worms abermals Meister wird, wenn sie diesmal auch in Hingen gegen die „Gaffia“ nur mit Mühe und Not 2:0 gewann. Die beiden nächsten Plätze dürften Mainz 05 und Heusenstede wieder belegen. — In der Main-Gruppe siegte die mit stattlichem Vorsprung führende Eintracht gegen Bieber 3:1. F.S.V. arbeitete sich durch einen 4:1-Sieg über Hanau 98 auf den zweiten Platz vor.

Gruppe Baden:

F.C. Freiburg — Phönix Karlsruhe 4:4
F.C. Billingen — F.V. Raibatt 04 7:2

Gruppe Württemberg:

Stuttgarter K.C. — Stuttgarter Kickers 0:2
Union Heilbronn — V.f.R. Heilbronn 2:0
Germania Bröhlgen — F.C. Bröhlgen 4:2

Gruppe Nordbayern:

A.S.V. Nürnberg — V.f.R. Fürth 6:1
Sp.Vg. Fürth — F.V. Würzburg 04 6:1
Bayern Hof — 1. F.C. Nürnberg 0:1
1. F.C. Bayreuth — Franken Nürnberg 3:1

Gruppe Südbayern:

S.B. 1890 München — Wacker München 4:1
Schwaben Ulm — Jahn Regensburg 0:4

Gruppe Rhein:

Ludwigs-hafen 08 — V.f.L. Neudorf 0:1
Phönix Ludwigs-h. — Sp.Vg. Mündenheim 0:2
Sp.Vg. Sandhofen — S.B. Badhof 2:3
V.f.R. Mannheim — Pfalz Ludwigs-hafen 4:2

Gruppe Saar:

S.C. Saar 05 Saarbr. — Kreuznach 02 6:0
F.C. Pirmasens — V.f.R. Pirmasens 3:2
1. F.C. Idar — S.B. Saarbrücken 6:0
Vorwärts Neunkirchen — Sportfr. Saarbr. 3:0

Gruppe Main:

1. F.C. Hanau 1893 — F.S.V. Frankfurt 1:4
Eintr. Frankfurt — Germania Bieber 3:1
Offenbacher Kickers — Vikt. Alschaffenburg 2:0
Sp.Vg. 90/94 Hanau — Hechenheim 03 3:3
S.C. Rotweil Frank. — Union Niederrad 0:2

Gruppe Hessen:

Memmania Worms — Sp.Vg. Arheilgen 7:2
F.C. Birmahien — S.B. Wiesbaden 1:4
F.S.V. Mainz 05 — 1. F.C. Langen 03 4:0
Gaffia Bingen — Wormatia Worms 0:2

F.C. Billingen —

F.V. Raibatt 04 7:2.

a. Billingen, 18. Nov. (Eig. Draht.) Beide Mannschaften hatten Erholende eingestellt, Billingen deren 2, Raibatt 4. Bereits in der 3. Minute ging Raibatt in Führung und verfehlte weiterhin mehrere günstige Torgelegenheiten. In der 23. Minute kamen die Billinger zum Ausgleich und 6 Minuten später ihrerseits zum Führungstreffer. Noch vor der Pause konnten die Gäste die Partie erneut auf remis stellen. Nach dem Wechsel war Billingen meist leicht überlegen und erzielte weitere 5 Tore. Raibatt konnte gegen die bessere Spielweise der Schwarzwälder nicht mehr aufkommen. Das Ergebnis ist dem Spielverlauf nach etwas zu hoch ausgefallen. 1500 Zuschauer.

Auf der Matte.

Mannschaftskämpfe des Mittelbadischen Gaues vom D.A.S.B. 1891 im Ringen.

Am geigen Sonntag trafen sich die Mannschaften in den Vorkämpfen der Zwischenrunde. In Daxlanden war Germania Karlsruhe als Gast. Vier wurden außerst spannende Kämpfe ausgetragen. Beide Mannschaften hatten sich für einen scharfen Kampf gerüstet, da man es hier mit zwei gleichwertigen Mannschaften zu tun hatte. Komte Daxlanden

BRIGITTE HELM

Resi denz-Lichtspiele Waldstr. 30 zeigen

DIE YACHT DER SIEBEN SÜNDEN

Dazu „Wenn Kinder Fußball spielen“ Lustspiel in 3 Akten

Resi internationale Berichterstattung!

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50 Uhr.

Badisches Landestheater

Montag, 19. Novbr. C. 9. 26.-69, 501 bis 600 und 701-750.

Der Barbier von Raabod.

Oper von Cornelius. Dirigent: Artus. Mitwirkende: Blauß, Madge, Erad, Sanktforter, Volter, Dentwila, Dermer, Schüller, Waldmann, Kallbach.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise C (1,00-7,00). Di. 20. 11.: Hoffmanns Erzählungen. Mi. 21. 11.: Dornröschen. Do. 22. 11.: Schinderhannes. Fr. 23. 11.: Der Rosenkavalier. Sa. 24. 11.: Okenrod. So. 25. 11.: Vormittags: 1. Ausg. geb.-Konert. Abds.: Cobenrin. Mo. 26. 11.: Hoffmanns Erzählungen. Di. 27. 11.: Die Kriegerin.

Colosseum

Von 16. bis 30. Nov. täglich 8 Uhr Sonntag 4 u. 8 Uhr

Wilhelm Millowitsch und sein **Klasse-Ensemble**

Licht. Waldtraut nimmt noch Bäck- u. Futurläte an. Angebote unter Nr. 8293 ins Tagblattbüro.

Licht. unabh. Frau sucht Arbeit i. Bad. u. Hagen u. Hiden. Angeb. unt. Nr. 8294 ins Tagblattbüro.

Licht. Schneiderin auch im Weiskoben bew. Licht noch Rundenhüter. Angeb. u. Nr. 8297 ins Tagbl.

Bettuchbibliothek

weiß, 150 cm breit, schwere Cöperware 1.40

Mtr. 2.80, 2.50, 2.-, 1.80

Große Auswahl in **Schlafdecken Jacquarddecken Kamelhaardecken**

Lagerbesuch jedermann lohnend. Da keine Ladenmiete, große Ersparnis.

Arthur Baer, Kaisers 13

Eingang Kreuzstraße, gegenüber Kleinen Kirche.

Verkaufsräume nur eine Treppe Ratenaufkommen.

Amtliche Anzeigen

Der Gemeinderat Forstheim hat nach Änderung des Antrages vom 25. Februar 1927 die Befreiung der Sanftfäden im Hermann Kleinstraße unter dem Erlinger Weg, Stadler und Hubl unter teilweiser Aufhebung der durch Bezirksratsentscheidung vom 21. Juni 1926 festgestellten Bauhindernisse beantragt.

Der War liegt innerhalb zwei Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet auf dem Rathaus in Forstheim zur Einsichtnahme auf. Eventuelle Einwendungen sind während dieser Zeit dorthin oder beim unterzeichneten Bezirksamt - Zimmer 55 - bei Ausfallvermeidung vorzubringen.

Karlsruhe, den 14. Nov. 1928. D.-S. 108. Bad. Bezirksamt II.

Jagdverpachtung.

Bad. Forstamt Forstheim verpachtet am Montag, den 3. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, auf dem Seebau im Gänsestich bei Forstheim das Jagdrecht des Jagdbezirks I und II der Gemarkung Gänsestich auf die Dauer von 6 Jahren und zwar:

Jagdbezirk I zwischen Würmbergerstraße u. Kirchbühlstraße mit etwa 140 Hektar Feld und 600 Hektar Wald, zusammen 836 Hektar.

Jagdbezirk II zwischen Würmberger- und alten Tiefenbrunnerstraße mit rund 1140 Hektar.

Bedingungsanliegen auf dem Forstamt, wobei auch nähere Auskunft erteilt wird, offen.

Freihändiger Holzverkauf.

Forstamt Herrmanns in Forstbach, Donnerstag, den 29. November 1928; 4250 fm. Nadelstammholz aller Klassen. Losversteigerung durch das Forstamt (Verkauf Forstbach 15).

Ziehung morgen

Ziehung unwiderruflich garantiert 20. und 21. November 1928

20. Nürnberger St. Lorenz-Mirch-Belagatorium

4353 Geldgewinne und 1 Prämie zusammen RM.

100.000
50.000
30.000
20.000

Lose 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfehlen

Eberhard Fetzer
Karlsruhe, Ostendstraße 6
Postfachkonto Karlsruhe 19876
sowie die Stadt, Lotterien-Einsteher und die bekannten Verkaufsstellen.

Hier zu haben bei: Lott.-Einn. Götz, Inh. E. Zwerg, B. Holz, Karlstraße; J. Sanner, Kaiser-Allee; Töpfer, Lotterien-Einsteher.

Tauscht alte Rasierklino!

beim Kauf der **Mulento-Dauerklino.** Umtauschangebot gratis **Mulento-Werk**, Solingen

Façonierhüte prompt u. sauber

Amalienstraße Nr. 13 K. H. H. Hutmacher

Tischwäsche

Der praktische Aussteuer- und Geschenk-Artikel

| | | |
|--|--------------------------------|--------|
| Damast-Tischtücher ca. 130/130 | Stück 3,50 | 2,95 |
| Damast-Tischtücher ca. 130/160 | Stück 4,25 | 3,75 |
| Damast-Tischtücher ca. 130/225 | Stück 6,90 | 4,95 |
| Servietten, dazu passend | Stück 75 Pfg | 65 Pfg |
| Halbleinen-Tischtücher geblumt, ca. 130/130 | Stück 5,25 | 4,40 |
| Halbleinen-Tischtücher geblumt, ca. 130/160 | Stück 6,50 | 5,75 |
| Halbleinen-Tischtücher geblumt, ca. 130/225 | Stück 8,90 | 7,90 |
| Servietten, dazu passend, ca. 60/60 | 1,10 | 95 Pfg |
| Servietten, dazu passend, ca. 50/50 | 85 Pfg | 75 Pfg |
| Reinlein. Jacq.-Tischtücher ca. 130/130, St. | 7,50 | 6,25 |
| Reinlein. Jacq.-Tischtücher ca. 130/160, St. | 9,50 | 7,50 |
| Reinlein. Jacq.-Tischtücher ca. 130/225, | 13,50 | 10,75 |
| Reinlein. Jacq.-Tischtücher ca. 160/275, Stück | 22,50 | 16,50 |
| Servietten, dazu passend, ca. 60/60 | 1,50 | 1,25 |
| Weiß Damast-Kaffeegedeck mit 6 Servietten | indanthrenfarbig | 9,75 |
| Künstlerdruckgedeck mit 6 Servietten | Krepp, ca. 130/160, indanthren | 8,75 |
| Kunstseidengedeck mit 6 Serv. | indanthren | 19,75 |
| Künstlerdruckdecken, indanthren, St. | 6,75 | 5,90 |
| 4,75 | 3,95 | |

Burettseidene Batikdecken in vielen Größen Stück 3,75 3,25 2,25 1,75 1,25 75 Pfg **48 Pfg**

HERMANN TIETZ

Einladung

zum Vortrag mit praktischer Kochvorführung, Kochen, Braten und Backen im

Küppersbusch-Gasherd

im Saale des Restaurants „Vier Jahreszeiten“ Hebelstr. unter Leitung von Fräulein Schäfers Gelsenkirchen

am Mittwoch, 21. Nov., nachm 4-6 Uhr
am Donnerstag, 22. Nov., abends 8 Uhr

Verkaufsstellen d. Küppersbusch-Herde

Karl Friedr. Müller
Amalienstraße 7
Ph. Nagel, Kaiserstraße

Also Fußschmerzen haben Sie Und Hühneraugen auch noch

Ihnen kann schnell geholfen werden! Ich weiß, dass ein geplagter Mensch sind, weil Sie tagen tagaus treten und treppab mehrere Kilometer Weg zurücklegen müssen. Eigentlich müsste die hochwohlöbliche Reichspost-Verwaltung Ihnen und allen Ihren Kollegen im ganzen Deutschen Reich die Kukirol-Präparate kostenlos zur Verfügung stellen. Ihnen Ihren schweren Dienst zu erleichtern.

Morgen wird's schon besser gehen!

Sie kaufen sich nachher für eine Reinsmark eine Spackung mit 5 Kukirol-Fußbädern und beginnen heute mit der Fuß-Verjüngungs-Kur. Schon nach dem ersten Kukirol-Fußbad werden Sie eine starke Erleichterung verspüren, das Kukirol-Fußbad erfrischt und stärkt die Füße und damit die Leistungsfähigkeit. Nach einigen Kukirol-Fußbädern werden Sie sich wie neugeboren fühlen. Viele Millionen gebrauchten das Kukirol-Fußbad, denn es ist für alle, die gehen und stehen müssen, eine wahre Wohltat.

Ueber Ihre Hühneraugen brauchen wir uns nicht zu unterhalten, denn diese werden in einigen Tagen vergessen sein. Legen Sie morgen früh ein kleines Stück Kukirol-Hühneraugen-Pflaster auf jedes Hühneraugen, der Fall ist erledigt.

Wenn Sie das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster und Spackung mit 5 Kukirol-Fußbädern für zusammen 2 Mark einkaufen, bekommen Sie eine Originalpackung Kukirol-Streupuder im Werte von 1 Mark zu Versuchszwecken geschenkt.

Kukirolen Sie!

Kukirol-Hühneraugen-Pflaster Original-Packung 1 Mark
Kukirol-Streupuder, 1 Mark
Kukirol-Fußbad-Spackung mit 5 Bädern 1 Mark

KUKIROL-FABRIK KURT KRISP, BAD SALZELMEN

2 bzw. 4 schöne moderne **Büroräume**

mit Zentralheizung am Ludwigsplatz (Erbsprinzenstraße 31) auf sofort zu vermieten. Näheres: Wilhelm Stober, Baugeschäft, Ruppurrstraße 13, Telefon 87.

Für 14jähr. Mäd- **Klavierlehrerin** gesucht! Gute musikal. Kenntnisse. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 8346 ins Tagblattbüro erbeten.

Denken Sie an Ihren **Mäntel Jacke Besatz** und an **Zivelpul 32**

1 Treppe hoch Ecke Ritterstraße

Stauend billig da keine Ladenmiete!

Ratenabkommen der Bad. Beamtenbank

Zu vermieten

Erdbeine **3 Zimmerwohn.** (Neubau) m. Bad in gut. Lage zu vermieten. Off. Angeb. u. Nr. 8315 ins Tagblattbüro.

Gut möbl. Zimmer Nähe Hauptpost, sei zu verm. Schmelzer, Waldstr. 7

Offene Stellen

Reifender od. Plahvertreter gesucht für Ost und West (Stuoble u. i. w.) bei hoher Provision. Angeb. unt. Nr. 8323 ins Tagblattbüro.

Senden Sie mir Ihre Adresse **bis Mt. 25. - tägl.** Ansbilg. zu verfahren durch Heimarbeit etc. **D. Verran, Mannsheim 202.**

Stellengesuche

Fräulein 19 J. alt, weiß, gut nähen kann, sucht Arbeit b. Schneidermtr. Angeb. unt. Nr. 8316 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe

Herrnhafthaus mit 5 u. 6 Zim.-Wohnungen, zur Hälfte d. Steuerwert zu verfa. Anzahlung 20 000 M.

Billa 7 Zimm., Bad, Mädchen-, Garten, Feuerfrei, Anz. 10 000 M.

Einfamilienhaus, Nähe Bahnhof u. S., Bad, ar. Garten, 4 Zimm., Anz. 10 000.

Mehrgerei, mod. eingerichtet, bei 12 000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Al. Kaffee in Ansbilg., m. Einrichtung, bei 8-10 000 M. Anzahlg. zu verfa. Zweifamilienhaus 3 u. 4 Zimm.-Wohn., Garten, Verfübrte, Stallung, neu gebaut, 22 000 M. Anzahlung 8000-4000 M.

W. Zulam, Herrnhafthaus 38.

Mehrerer Gärten große Barendränge, billig abzugeben bei **Eng. Walfer**, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

MUSIKALISCH

ALLE ART SALON-ORGL. HARMONIE-MUSIK

GROSSES LAGER MODERNE, KLASSISCHER U. SÄMTLICHER UNTERRICHTSWERKE FÜR ALLE INSTRUMENTE.

SCHLAILE PIANOLAGER KARLSRUHE KÖNIGSTR. 175 TEL. 330

Antike Möbel in reicher Auswahl bei **J. L. Distelhorst** Waldstraße 35 Hintergebäude 1-12 u. 2/3-4/5 Uhr

Häuser u. Geschäfte allerorts hat stets zu verkaufen. **Georg Heilmann**, Amalienstraße Nr. 9, Telefon 2724

Schwarz. Paletot fast neu, mittl. Statur. **Burthenmantel** 10 M., zu verfa. Bismarckstraße 25, V., rechte

Eisu- Me-Betten Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 600 frei. **Wendelstr. 3, Suhr (Th.)**

Europas größte Piano-Fabrik **Piano-Kafer** Amalienstraße 67

Welfsbrod

Kaufgesuche **Felle** aller Art samt zu den höchsten Tagespreisen **Kürschner** **Reumann** Erbprinzenstraße 3. Gut erhaltenen **Meltingkäfig** zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 8318 ins Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht: Schreibstift m. Aufs. **Wittgenstijch** per. od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Berdax Mand

Piano-Kafer Amalienstraße 67

Welfsbrod

Kaufgesuche **Felle** aller Art samt zu den höchsten Tagespreisen **Kürschner** **Reumann** Erbprinzenstraße 3. Gut erhaltenen **Meltingkäfig** zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 8318 ins Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht: Schreibstift m. Aufs. **Wittgenstijch** per. od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Von Franz Scham Stegerlein.

Freilich sollte er in diesem festeren Sinne die letzten Stunden eines Schicksals in seinen Schmerzensstunden sich abgeben...

„Der Mensch muß arbeiten und kammern — das unterrichtet ihn vom Leben. Er muß die Erde befruchten, muß die Stämme...

„Du bist der Mann, Georg,“ sagte er überaus, „dieser Kampf entpflanzten — in dich mitten darin, gewohnt täglich überleben.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“

„Sag mir,“ sagte Georg, „sag mir, was du meinst, was du fühlst, was du denkst.“